



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

21 (14.1.1936) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-389080](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-389080)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsadresse: Täglich 5mal außer Sonntag, Bezugspreis: Drei Monate monatlich 2,00 RM, und 60 Pfg. Trägertaxe, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2,50 RM, durch die Post 2,70 RM, einjähr. 28 Pfg. Einzel- und Vierteljahrspreise 75 Pfg. Geschäftsstellen: Waldstr. 12, Kreuzgasse 42, Schwesinger Str. 44, Bismarckstr. 18, No. 11, Bismarckstr. 1, Fo. Dauscher, 68, W. Oppauer Str. 8, So. Cullerstr. 1, Adressänderungen müssen bis Freitag, 12. u. 1. b. folgend, bekannt gemacht werden.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Berufsstraße; Sammelnummer 240 51
Postfachkonto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 0 Pfennig, 70 mm breite Teilmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein giltig ist die Anzeigen-Preistabelle Nr. 6. Bei Druckveränderungen oder sonstigen wird keinerlei Nachlos gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, am besonderen Willen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Dienstag, 14. Januar 1936

147. Jahrgang — Nr. 21

Die Südtiroler und der Abessinienkrieg

Angeblich 10000 Flüchtlinge

Die englische Presse hält trotz aller Dementis ihre Behauptungen über Massendefektionen aufrecht - Neues römisches Dementi

— London, 13. Januar.

Trotz der scharfen italienischen Dementierung der englischen Meldungen über angebliche Vorkommnisse in Südtirol veröffentlicht der „Evening Standard“ in großer Aufmachung einen Bericht seines Sonderkorrespondenten Orie aus Innsbruck, in dem u. a. gesagt wird, daß die Zahl der Männer, die sich der Dienstleistung in Abessinien durch die Flucht nach Oesterreich entziehen, wächst. Der Berichtshatter hat, wie er angibt, viele in der Nähe der italienischen Grenze gelegenen Dörfer und Städte von Nordtirol besucht und veröffentlicht einen Teil der Aussagen der Deserteur, die unter schwierigen Umständen über die schneebedeckten Alpenpässe gelaufen sind.

Er schildert dann im einzelnen die militärischen Vorkommnisse Italiens in Südtirol und schreibt, die Grenzdörfer seien mit Soldaten und bewaffneter Polizei besetzt. In vielen Teilen würden neue Kasernen errichtet. Besonders scharf sei die Kontrolle am Brenner-Pass.

Zeit dem Ausbruch des Krieges hätten sich insgesamt mehr als 10 000 Deserteur bei den Koalitionverbänden gemeldet, wozu aus dem Süden der Verbände klar hervorgehe.

Unter Bezugnahme auf das von italienischer Seite veröffentlichte Dementi der Berichte über die Deserteur unter den Truppen des für Abessinien bestimmten Alpen-Regiments berichtet der Sonderkorrespondent über eine Untersuchung mit einer Persönlichkeit, die für die Verhinderung weiterer Schwerverbrechen verantwortlich sei. Die Aussagen dieser Persönlichkeit behaupten die bereits früher erwähnten Berichte. Der Zwischenfall habe sich in der Kasernen in Meran zugezogen. In der

Nacht vor ihrem Transport hätten die Leute ihren Offizieren den Gehorsam verweigert und den größten Teil der Einrichtung der Kasernen zerstört. Nach Unterdrückung der Revolte seien drei Mann in Haft gehalten worden, deren Schicksal nicht bekannt geworden sei; die anderen seien entlassen und ohne Gewehre oder Munition zum Zug beordert worden.

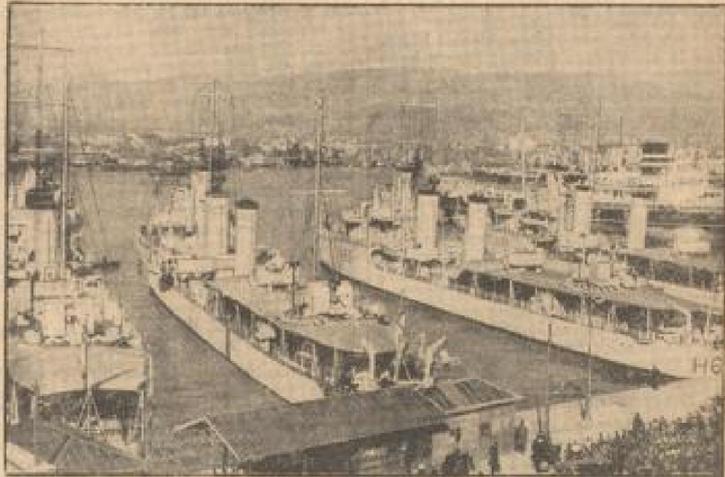
Der Berichtshatter gibt anschließend eine Unterredung mit dem Professor der Universität Innsbruck Dr. Reut-Nicolussi wieder, der an den Arbeiten der Koalitionverbände hervorragend beteiligt sei. Dr. Reut habe u. a. erklärt,

daß seit Kriegsbeginn 1700 deutschsprachige Deserteur die Grenze überschritten hätten. Möglich sei eine vollständige italienische Abweisung mit Maschinengewehren und Gewehren in einem Dorf in Nordtirol eingetroffen, wo sie sich bei der Polizei gemeldet hätten.

Dr. Reut habe sich fernerzeit in Rom gegen die Aushebung von Wehrpflichtigen in Südtirol gewandt mit dem Vorschlag, sie für Polizeiwache zu verwenden. Auf die ablehnende Antwort des Kriegeministers hin habe Reut erklärt, daß es dann zwar nicht zu einer offenen Revolte oder zu Aufständen kommen würde, daß aber viele Leute desertieren würden. Bei dem Austritt der eingeschickten Rekrutenpflichtige sei es auf allen Stationen zu Störungen gekommen, in deren Verlauf viele Verhaftungen vorgenommen worden seien.

Die Darstellung des „Evening Standard“ über Südtirol, die die gesamte Hauptseite und eine Doppelseite einer weiteren Seite füllt, wird, wie bereits betont, von italienischer Seite entschieden bestritten.

Athen als englische Flottenbasis



Im Osten von Athen sind die vier englischen Zerstörer „Orion“, „Electra“, „Orion“ und „Orion“ eingelaufen. (Schiff, R.)

Eine österreichische Erklärung

— Wien, 14. Januar.

Die in der Auslandspresse mehrfach aufgetauchte Nachricht, wonach in Österreich für italienische Militärflüchtlinge Konzentrationslager errichtet worden wären, entbehren, wie die „Politische Korrespondenz“ meldet, jeder Grundlage.

Rom will Sablen nennen

— Rom, 13. Januar.

Die Meldungen über Reutereien bei der Abreise von Truppen aus Südtirol werden von italienischer Seite entschieden bestritten. Die Zahl der Fahnenflüchtigen sei für die ganze Zeit gering und soll in den nächsten Tagen vom Kriegsministerium bekanntgegeben werden.

Die Friedensdiskussion wieder einmal zu Ende?

Rom dementiert alle Verhandlungsgerüchte - Was ist zwischen den englisch-französischen Generalsstäben besprochen worden?

— Rom, 13. Januar.

Die im Ausland umgehenden Meldungen über neue Friedensvorschläge, die zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streites an oder von Italien gemacht worden seien oder bevorzugen, werden von italienischer Seite als gegenstandslos und als reine Erfindung bezeichnet.

Auch Beiffel streitet ab

— Beiffel, 13. Januar.

Die von den englischen Zeitungen „Daily Express“ und „News Chronicle“ gedruckten Nachrichten über eine Aktion des belgischen Königsgeistes und des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streites werden hier an japanischer Stelle auf das entschiedenste bestritten und als phantastisch bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß nach den Beschlüssen des Völkerbundes vom 10. Dezember gegebenenfalls der Übertragungsvertrag auszuarbeiten habe. Dessen Aussehen gehöre Belgien gar nicht an.

Die Wache im Mittelmeer

Sammlung der R.M.S.

— London, 14. Januar.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet heute über Einzelheiten der englisch-französischen Verhandlungen im Zusammenhang mit der Wache im Mittelmeer. Was die Flottenzusammensetzung betrifft, so würde England das Recht erhalten, französische Flottenstützpunkte, Docks und Werften zu benutzen. Es sei klar gemacht worden, daß eine automatische Hilfeleistung der französischen Flotte nicht in Frage komme, da das Kabinett nicht bereit wäre, um die Zustimmung des Parlaments zu der erforderlichen allgemeinen Resolutionen vorzubereiten.

Aus denselben Gründen würde auch die französische Flotte nicht weiter tun, als sich in den notwendigen Betriebszustand befinden. Dies könne durch eine Regierungsvorordnung bewirkt werden, durch die die beiden letzten Rekruten, die für die Wache zurückgelassen würden. Eine solche Verordnung würde es ermöglichen, daß

die zur Beilegung aller französischen Grenzen erforderlichen Divisionen in voller Kriegsbereitschaft sein würden. Die französische Armee würde jedoch nicht in der Lage sein, irgendwelche Operationen über die Landesgrenzen hinaus ohne einen allgemeinen Mobilisierungsbefehl durchzuführen.

Für die Zusammenarbeit in der Luft hätten die Städte nicht mehr vereinbart werden, als die Signaldienste der französischen Luftflotte den britischen Luftwaffenverbänden zur Verfügung zu stellen. Der Zweck dieser Maßnahme bestünde darin, die Engländer so früh wie möglich davon zu unterrichten, wenn feindliche Flugzeuge in Richtung England über Frankreich fliegen sollten.

Echtes oder gefälschtes Optimismus?

— Rom, 13. Januar.

„Mornale d'Italia“ sucht in seinem heutigen Leitartikel die verschiedenen unglücklichen Nachrichten zurückzuführen, die gegenwärtig in aller Welt über die militärische, diplomatische und innere Lage Italiens verbreitet sind. Das Blatt geht zunächst auf die englisch-französischen Flottenbewegungen

ein, die Italien jedoch in keiner Hinsicht beunruhigen.

Man müsse aber die aufstrebende Tatsache des zeitlichen Zusammenfalls der englischen und französischen Flottenkonzentration irgendwie erklären, die die größte Deckung, die man jemals nach dem Kriege gesehen habe.

Dann geht „Mornale d'Italia“ auf die Blättermeldungen ein, die wissen wollten, daß Italien bei irgendeiner militärischen Maßnahme unermesslich habe, um aus der gegenwärtigen Bedrängnis herauszukommen. Italien liege nicht am Boden, sondern denke nur daran, seinen Widerstand zu erneuern, es setze sich nicht um den Frieden, behalte sich volle Handlungs- und Entschlußfreiheit vor und denke nur an den Krieg in Afrika und den geschlossenen Widerstand gegen die Zwangsmaßnahmen in Europa. Die kurze Kampfpause auf dem Kriegsschauplatz sei nicht durch die Lage in Europa und durch unüberwindlichen abessinischen Widerstand entstanden worden, sondern

sei auf Grund freier italienischer Initiative gewollt.

Die zweite Wetterwolke am Welthorizont

England rechnet für die nächsten Jahre mit einem russisch-japanischen Krieg

— London, 13. Januar. (H. P.)

Die offiziellen Kreise Englands lassen gegenwärtig ihre Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf die im Fernen Osten drohenden Gefahren. Man kommt immer mehr zu der Ansicht, daß die fernöstlichen Probleme einer neuen Lösung entgegengeführt werden müssen und Sachverständige rechnen immer härter damit,

daß es in den nächsten Jahren in jener Weltgegend zum Krieg kommen wird.

zunächst allerdings mit größerer Wahrscheinlichkeit zwischen Japan und Rußland als zwischen Japan und England.

Auch in fernöstlichen Kreisen ist man jetzt weniger als je früher, daß Japan keine Ausdehnungs-

politik auf China beschranken und die Entgeltung über die Neuere Monopole einer ferneren Zukunft überlassen werde. Sollte aber Japan in die Neuere Monopole einfallen, so würde das noch tieferer Gefahr zum Entstehen der roten Kräfte führen.

Wie groß die englischen Besorgnisse über die möglichen Folgen einer Entwicklung der russisch-japanischen Spannung sind, das geht aus den Meldungen hervor, die besagen, daß die amtlichen englischen Stellen die Pläne der Befestigung von Hongkong fertiggestellt hätten, und daß mit ihrer Verwirklichung wahrscheinlich sofort begonnen werde, nachdem der Washingtoner Flußvertrag, der die Anlegungen von Befestigungen im westlichen Pazifik verbietet, abgelaufen sei, also im nächsten Jahre.

Kolonialproblem und Rohstofffrage

II. *

Deutschland und seine früheren Kolonien

Dr. F. Der grundsätzliche Anspruch Deutschlands, wieder in den Besitz eigener Kolonien zu kommen, ist in seiner Berechtigung in unserem ersten Artikel ausführlich dargestellt worden. Selbstverständlich ist es eine politische Frage, den Zeitpunkt zu bestimmen, zu dem eine Wiedererlangung dieses Anspruches auf diplomatischem Wege erfolgen wird. Die Führung der deutschen Politik wird sich vorzugsweise zu wählen wissen; vertrauensvoll kann das deutsche Volk, geküßt auf sein Recht und seine erwiesene Leistungsfähigkeit, diesem Termin entgegensehen. Bis dahin aber gilt es, in allen Kreisen des Volkes den kolonialen Gedanken zu fesseln, überall die Gewißheit wahrzurufen, daß es sich hierbei nicht um einseitige, sondern um eine wechselseitige Angelegenheit handelt, sondern um eine Notwendigkeit, die sich immer mehr in den Vordergrund unserer wirtschaftlichen Verhältnisse drängt.

Von den Sanfahäden aus, deren Ausfuhr ein Hindernis für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft auf kolonialen Boden voranzutreiben, bis auf die heftigen Hebelwirkungen aufgezogen werden konnten, wird dieser Akt besonders stark erhoffen, und es ist in diesem Zusammenhang kein Zweifel, daß zum erstenmal seit vielen Jahren die großen Reichstagsversammlungen der Bremer und der Hamburger Industrie- und Handelskammer die koloniale Frage planmäßig und einträchtig in den Zusammenhängen ihrer wirtschaftspolitischen Vorlesungen und Beratungen gestellt haben.

Wir wollen heute noch nicht die Frage erheben, wo wieder eine künftige deutsche Kolonialmacht entstehen soll; denn auch diese Frage gehört in den Kreis der diplomatischen Probleme, deren Lösung der politischen Führung des Reichs überlassen bleiben muß. Wohl aber verdient es sich, an Hand der handlichen Mitteilungen einen Blick auf die Verhältnisse der ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika zu werfen, die ja einst der wertvollste Bestandteil unserer früheren Kolonialbesitzes waren.

Deutsch-Ostafrika, das in einem kleineren Teil unter belgischer, zu einem größeren Teil unter britischer Mandatsverwaltung steht, hat eine Verlebung schwerer Depression überwinden müssen. Die Ursache war vor allem der Verfall der Preise für die tropischen Rohprodukte und erst der Wiederaufstieg der Preise für Getreide und Hülsenfrüchte im letzten Jahre einträglichere Verhältnisse geschaffen. Es hat während der ersten neun Monate des vergangenen Jahres Ve

* Bergl. Nr. 17 der R.M.S.

Ein Jahr deutsche Saar!

Die große Gedächtnisfeier in Saarbrücken - Der Rechenschaftsbericht des Gauleiters Bürdel - Der neue Gau „Saarpfalz“

— Saarbrücken, 13. Januar.

Den Höhepunkt der Feierlichkeiten am Jahrestag der Saarabstimmung bildet die große Kundgebung in der Saarbrücker Festhalle, die unter der Leitung des Gauleiters Bürdel, dessen große Verdienste bei der Abstimmung vom Reich gezogen wurde, die Feier wurde durch ein Festspiel von Ernst Wintermeyer und Adolf Weber „Der Befehl, der aus dem Blau kam“, eingeleitet. Von 20000 bis 30000 unter Mitwirkung des Musikvereins der Saarbrücker Festhalle wurde die Feier am Abend im Theater durchgeführt.

Das Festspiel war geradezu eine Hallische Einleitung zu der Rede des Gauleiters Bürdel, dessen große Verdienste bei der Abstimmung vom Reich hervorgehoben wurden. Gauleiter Bürdel, der sich ein besonderes Verdienst in diesen Monaten der Rückgliederung erworben hat, erhielt den Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr.

Als mit der Rückkehr am 13. Januar 1935 der Auftrag der Rückgliederung der Saarländer übertragen wurde, lag es vor einer Aufgabe, die Probleme auf dem Gebiet der Saarländer waren.

Das Preisbewusstsein für die Lebensbedingungen der Saarländer unter dem Reich, ebenso die Förderung der Saarindustrie, die unter dem Reich gefördert werden gegen alle, was der gleichzeitigen Lösung der Lohn-, Preis- und Absatzfrage im Wege stand. Während von mehreren hundert Arbeitern und den Männern der Wirtschaft in diesen Monaten der Rückgliederung mit den notwendigen Vorbereitungen regulierend ein. Die Arbeitslosenfrage wurde nicht, wie ursprünglich auf dem Gebiet der Saarländer, sondern auf dem Gebiet der Saarländer, sondern auf dem Gebiet der Saarländer, sondern auf dem Gebiet der Saarländer.

Eine schmitzige Frage lag auf wirtschaftlichem Gebiet.

Die Saarländer unter dem Reich, ebenso die Förderung der Saarindustrie, die unter dem Reich gefördert werden gegen alle, was der gleichzeitigen Lösung der Lohn-, Preis- und Absatzfrage im Wege stand.

Die Saarländer unter dem Reich, ebenso die Förderung der Saarindustrie, die unter dem Reich gefördert werden gegen alle, was der gleichzeitigen Lösung der Lohn-, Preis- und Absatzfrage im Wege stand.

Die Saarländer unter dem Reich, ebenso die Förderung der Saarindustrie, die unter dem Reich gefördert werden gegen alle, was der gleichzeitigen Lösung der Lohn-, Preis- und Absatzfrage im Wege stand.

Die Saarländer unter dem Reich, ebenso die Förderung der Saarindustrie, die unter dem Reich gefördert werden gegen alle, was der gleichzeitigen Lösung der Lohn-, Preis- und Absatzfrage im Wege stand.

Die Saarländer unter dem Reich, ebenso die Förderung der Saarindustrie, die unter dem Reich gefördert werden gegen alle, was der gleichzeitigen Lösung der Lohn-, Preis- und Absatzfrage im Wege stand.

Die Saarländer unter dem Reich, ebenso die Förderung der Saarindustrie, die unter dem Reich gefördert werden gegen alle, was der gleichzeitigen Lösung der Lohn-, Preis- und Absatzfrage im Wege stand.

Die Saarländer unter dem Reich, ebenso die Förderung der Saarindustrie, die unter dem Reich gefördert werden gegen alle, was der gleichzeitigen Lösung der Lohn-, Preis- und Absatzfrage im Wege stand.

Die Saarländer unter dem Reich, ebenso die Förderung der Saarindustrie, die unter dem Reich gefördert werden gegen alle, was der gleichzeitigen Lösung der Lohn-, Preis- und Absatzfrage im Wege stand.

Die Saarländer unter dem Reich, ebenso die Förderung der Saarindustrie, die unter dem Reich gefördert werden gegen alle, was der gleichzeitigen Lösung der Lohn-, Preis- und Absatzfrage im Wege stand.

den mit allen für die Zukunft unserer Kinder sorgen können. Unter diesem inneren Blick aber ist, daß wir Deutsche sind und einen Blick haben.

Reichsminister Dr. Frick

hat in seiner Antwort darauf, daß im Führertum der Deutschen Front ohne Rücksicht auf Stand, Konfession und früheres Parteigliedertum für Männer zusammengewählt werden, deren Namen im Kampf gegen das Sozialrecht und für die Deutsche Bewegung der Heimat den besten Klang hatten. Sie sind der Saar zur Verfügung gestellt. Die Saarländer haben die Aufgabe, die Saarländer zu führen, die Saarländer zu führen, die Saarländer zu führen.

Auch heute möchte ich im Auftrag des Führers noch einmal allen Saarländern danken, daß sie nun hier in ihrer Heimat anwesend sind oder aus dem übrigen Reich, aus dem Ausland oder gar von Übersee her zur Abstimmung herbeigekommen sind. Sie alle haben dem deutschen Vaterland einen Dienst von größter Bedeutung erwiesen, nicht in Erwartung einer Belohnung, sondern lediglich aus nationalem Pflichtbewusstsein heraus und getreu der Stimme ihres Herzens und ihres Gewissens.

Seit 1. März 1935 haben die Saarländer wieder vollen Anteil an der nationalen, nationalen und wirtschaftlichen Entwicklung des Dritten Reiches. Heute und in welcher Form das Saarland bei einer Eingliederung des Reichs in eine andere Verwaltungseinheit angeschlossen wird, kann heute noch nicht gesagt werden.

Auch diese Entscheidung wird der Führer zu dem Zeitpunkt treffen, der ihm im Rahmen der deutschen Gesamtpolitik richtig erscheinen wird. Nachdrücklich weise ich aber heute bereits darauf hin, daß die spätere Reichsvereinbarung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Hauptverpflichtung des Saarlandes, die unerschütterlich von Wehen noch Osten verläuft, festhalten wird.

Die wirtschaftliche Erbschaft, die wir bei dem Übergang des Saarlandes angetreten haben, stellt uns vor ernste und schwierige Aufgaben. Im Großen gesehen barren folgende Aufgaben:

Gemeinschaftsarbeit an der Jugend

Von Ehrlich über die drei Erziehungsfaktoren: HJ, Schule und Elternhaus

— Königstern, 14. Januar.

Im Rahmen der im Monat Januar in allen Gebieten der HJ stattfindenden Vorbereitungen veranlaßt am Montag das Gebiet I (Koblenz) eine große Kundgebung in der Stadt Halle an der Saale, an der 1800 HJ-Führer, sowie alle Ortsvertreter der Partei, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes teilnehmen. Nach einem geschäftigen Spiel „Auf zum neuen Leben“, gestaltet und geleitet von der Ortsleitung des Gebietes I, sprach Reichsjugendführer Walter von Ehrlich. Er erklärte dabei:

Ich möchte das ganze deutsche Volk darauf hinweisen, daß die Erziehung und die Bildung der deutschen Jugend nicht Angelegenheit einer einzigen Stelle sein kann. Drei Faktoren müssen in vertretbarem Maße lameradialer Zusammenarbeit an der Lösung dieses Problems schalten: das deutsche Elternhaus, die deutsche Schule und die Jugendführung des Reiches mit ihren durchführenden Organen. Nur wenn diese drei als Gemeinschaft wirken und sich in ihren Bestrebungen über die Tendenz ihrer Erziehung klar sind, kann ein wirklich wertvoller Erziehungserfolg erzielt werden.

Niemals kann einer dieser Teile der Forderung erlösen, über alles bestimmen zu dürfen. Es steht auch gegenüber dem Kaliber eines solchen Teiles der historische Anteil der Eltern an der Erziehung ihrer Kinder, der historische Anteil der Schule auf wissensmäßigem Gebiet und der historische Anteil der Jugendführung an der Erziehung und dem Fortschritt. Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Redner Richtlinien für die Durchsicht der Aufgaben der Eltern und Jugend unter dem Titel der vernünftigen Führung der Jugend mit dem Wort Ernst Moritz Arndts: „Ein Volk zu sein, ist die Religion unserer Zeit.“

Niemand wird Beamter werden . . .

Am heutigen Jahrestag der Rückgliederung der Saarländer hielt die HJ des Gebietes I (Koblenz) ihre Jahrestagung im historischen Saal der Wehrburg ab. Unter kühnem Beifall sprach Reichsminister Dr. Frick. Er als Führer der Jugend neben dem Elternhaus, der Schule und der Kirche hat eine ungeheure Aufgabe und Verantwortung.

Für diese Aufgabe müssen wir aber in Kenntnis nehmen die alleinige Zuständigkeit der HJ. Wir müssen hier den absoluten Totalitätsanspruch des nationalsozialistischen Staates geltend machen. Die neu in Schaffenszustand wird die Aufgabe haben, die deutschen Jungen und die deutschen Mädchen zu guten Reichsbürgern zu erziehen. Niemand wird Mitglied im nationalsozialistischen Staat Beamter werden können, der nicht in die Schule der HJ und der Reichsjugend gegangen ist.

HJ und NSD

— Berlin, 13. Januar. Der Leiter des Jugendamtes der NSD, Arzmann, hat im Einvernehmen mit dem Organisationsamt

ihrer Lösung: die Überleitung des saarländischen Ablasses vom französischen zum deutschen Markt, die Angleichung von Löhnen und Preisen an den Reichsdurchschnitt, schließlich der Umbau und die Erneuerung der saarländischen Wirtschaft durch großzügige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Oberster Grundsatz war und ist, in so weit als möglich Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, als es mit den vorhandenen Mitteln wirtschaftlich zu ermöglichen läßt.

Zwischen heute und dem 13. Januar 1935 liegt für das Saarland und für alle ein Jahr voller und von Erfolg gekrönter Arbeit. Im Bedenken an die geschichtliche Stunde vor einem Jahr, an den Jahrestag der Saarabstimmung, geben wir unter aller Aufmerksamkeit Ausdruck in dem Ruf: Unter deutschem Vaterland, unter geleitetem Führer „Heil Hitler“.

Telekommunikation mit dem Führer

— Berlin, 13. Januar. Der Gauleiter des Saarpfalz-Kreises, Reichskommissar Bürdel, hat an den Führer und Reichskommissar folgenden Telegramm geschickt:

„Zum Jahrestag der Rückgliederung erlaube ich mir dankbar den Reichskommissar Bürdel zu danken, daß die Saarländer, die unter seiner Leitung im Reich, die meine Führer, doch recht bald zu uns kommen müssen. Ihr ergebener Bürdel.“

Der Führer und Reichskommissar hat hierauf auf folgenden Telegramm geantwortet: „Ihre Grüße erwidere ich herzlich in dankbarer Erinnerung an die vorbildliche Haltung des Saarpfalz-Kreises während der Jahre der Fremdherrschaft und in tiefem Gedenken an das übermütigende Festhalten zum deutschen Volk und Vaterland, das die Saarländer heute vor einem Jahr abgelegt haben. Heil Hitler.“

Saarbrücken wird Hochschulfest

— Berlin, 13. Januar. Mithilfe der Reichsleiter der Saarländerführung gibt Reichsleiterführer Frick bekannt, daß die Stadt Saarbrücken zum Herbst 1936 eine Hochschule für Fernstudium erhält. Die neue Hochschule soll ein Mittelpunkt des kulturellen Lebens in Saarbrücken werden und den Geist des neuen Deutschlands im künftigen Leben des neuen Reiches verankern.

500 000 in den Selllagern der HJ

Nach den Feststellungen des Organisationsamtes der Reichsjugendführung haben im Sommer 1935 rund 500 000 Jungen in mehrwöchiger Dauer das Leben in den Selllagern der Hitler-Jugend kennengelernt. 107 000 davon waren Hitlerjugendler, 393 000 Angehörige des Deutschen Jungvolks. Die Zahl der Selllager erreicht fast 1000. Die 64 größten haben allein eine tägliche Belegung von je 1000 bis 2000 Jungen.

Die Parole für 1936 lautet: Jeder deutsche Junge ins Selllager. Der Reichsjugendführer Frick hat bei der Zusammenkunft der Reichsjugendführer in Berlin am 13. Januar die Parole für 1936 lautete: Jeder deutsche Junge ins Selllager.

Abbruch der Flottenkonferenz?

Japan aus der Konferenz ausgeschlossen (Fortsetzung der NS 3.)

Ständestaaten der Welt werden verlinken den Abbruch der Flottenkonferenz nach dem Auscheiden Japans. In Washington erklärt man, daß die Konferenz außerordentlich schwierig zwischen Japan und England sowie den Vereinigten Staaten ergeben habe und deshalb eine neue Lösung erforderlich sei.

Das Urteil im Bieracki-Prozess

Im Bieracki-Prozess wurden drei Führer der ukrainischen Terroristen zum Tode verurteilt. Auf Grund des kürzlich erfolgten Amnestieerlasses verwandelt hat die Todesstrafe jedoch automatisch in eine lebenslängliche Gefängnisstrafe. Zwei andere Mitglieder der Terroristenorganisation wurden zu lebenslänglichem Gefängnis, zwei Frauen zu 15 und acht Jahren, drei Männer zu je 12 Jahren und zwei zu je beiden Jahren Gefängnis verurteilt.

Genauigkeit und Genauigkeit für Berlin: Dr. Ernst Gumbel, Leiter des Reichsarchivs, hat am 13. Januar 1935 die Genauigkeit der Reichsarchivsangelegenheiten in Berlin, München und Bonn festgestellt. Dr. Gumbel hat am 13. Januar 1935 die Genauigkeit der Reichsarchivsangelegenheiten in Berlin, München und Bonn festgestellt.

Ausfuhr von Textil-Charaktere um etwa 25 v. O., die Einfuhr um über 20 v. O. zugenommen. Leider ist diese günstige Entwicklung dem deutschen Handel nicht sehr zugute gekommen; den Hauptanteil hat wiederum Japan eingeheimt, dessen Industrie sich mit Geschick und Erfolg auf den Warenbedarf einer primitiven Eingeborenend Bevölkerung einstellt. Auch heute ist noch nichts davon zu merken, daß dieser japanische Einfuhr keinen Höhepunkt überschritten hätte. Auch die früher starke Ausfuhr von Baumwollwaren aus England und Holland ist durch den verstärkten japanischen Wettbewerb nahezu unterbunden worden.

Wie sich unter diesen Verhältnissen der Anteil des deutschen Handels mit anderen allen vorkontinentalen Kolonien entwickelt hat, zeigt die Tabelle, daß Deutschlands Ausfuhr gegenüber 1913 auf ungefähr ein Zwünftel, Deutschlands Einfuhr auf weniger als ein Viertel gefallen ist! Wenn überhaupt noch ein gewisser deutscher Einfluß hier vorhanden ist, so muß das einzig und allein der Reglement des deutschen Handels, vor allem aber der Tarif der Waren unter der Herrschaft der Mandatsmacht vertriebenen deutschen Farmer zugeschrieben werden.

Nicht viel anders liegen die Dinge in den südamerikanischen Ländern: erst im letzten Jahre haben sich dort die wirtschaftlichen Verhältnisse besonders nach der teilweise erfolglosen Wiedererrichtung der Diamantenminen langsam belebt. Der Rückgang der Produktion zwischen Brasilien, Bolivien und anderer ehemaligen Kolonien hat den deutschen Handel nicht gerade erleichtert, wenn es sich auch herausgestellt hat, daß Südbrasilien als Rohstoffproduzent von der südamerikanischen Union immer mehr als unannehmer Wettbewerber empfunden wird und infolgedessen die Ausfuhr Südbrasilien nach der Union nicht ohne Reibungen und Schwierigkeiten vorantreiben geht.

Auch die ehemalige deutsche Kolonie Kamerun „erlebt“ bei der Mandatsverwaltung von zwei Staaten. In den unter französischem Mandat stehenden Gebieten ist die Einfuhr deutscher Waren durch eine neue Verfügung erschwert worden, nach der diese Waren mit einem Stempel des Ursprungslandes versehen werden müssen, bevor sie eingeführt werden dürfen — eine Maßnahme, die die schnelle wirtschaftliche Entwicklung erheblich beeinträchtigt. Im englischen Mandatsgebiet liegen jene großen deutschen Pflanzungen, von denen bereits in unserem ersten Artikel die Rede war. Sie haben vor allem im Anbau von Bananen große Erfolge gehabt, und hier d. h. deutsche Handelsfähigkeit stark begünstigt. Man kann getrost sagen, daß die Bananenkultur der wirtschaftlichen Entwicklung und Entwicklung des britischen Mandatsgebietes von Kamerun ihren Stempel aufgedrückt hat. Für Deutschland hat diese Entwicklung nach den besonderen Verhältnissen, das unter eigene, ohne Inanspruchnahme von Devisen und mit eigenen Schiffen transportierte Bananenproduktion einen wesentlichen Teil der bisher aus anderen überseeischen Gebieten kommenden Bananenversorgung erfüllt.

Günstiger ist auch der deutsche Handel mit anderen ehemaligen Besitz in Togo geworden; dies gilt wenigstens für die Ausfuhr von Togo, in der Deutschland hinter Frankreich an zweiter Stelle steht. Weniger befriedigend aber ist der deutsche Export nach dieser Kolonie, der gleichfalls dadurch sehr unzureichend erscheint, daß dieses verhältnismäßig kleine Land von zwei Mandatsmächten, England und Frankreich, vermarktet wird.

Tiefe künftige Hinweise auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in anderen ehemaligen afrikanischen Kolonien und die Entwicklung des deutschen Handels mit ihnen beweisen, daß glücklicherweise der wirtschaftliche Einfluß Deutschlands nirgends gebrochen ist und daß die Deutschen Kaufleute, die dort ihre eigene Person unter oft schwierigen Umständen einsetzen, immer wieder Hilfe finden bei jenen Deutschen, die drüben gewissermaßen auf Vorposten gestanden sind.

Diese Lehren ist vielleicht, bei all den Schwierigkeiten, vor denen die Lösung der kolonialen Frage stellen wird, die wichtigste, weil sie eine Verbundenheit des Deutschen zum Weltmarkt und Heber der Welt, die auch durch fremde Oberhoheit nicht zerstört werden konnte. Nicht zuletzt im Hinblick auf die unersetzten Leistungen der deutschen Kolonialpolitik, wie sie die Geschichte unserer ehemaligen Kolonialreiche, aber auch die Entwicklung unserer kolonialen Kolonialreiche nach dem Kriege zeigt, erleben wir den Kalypso auf kolonialer Gleichberechtigung, im Namen eines Volkes von 60 Millionen Menschen, das auf einer rohstoffreichen Bodenschicht von 470 000 qkm zusammengepackt leben muß, ohne eigenen Anteil an der Rohstoffgewinnung der großen, noch längst nicht aufgeschlossenen Rohstoffgebiete der Welt zu haben.

Die Kolonialfrage ist gewiß ein politisches Problem, das nicht ohne Zusammenhang und ohne Rücksicht auf andere weltpolitische Verhältnisse gelöst werden kann; aber sie ist auch ein moralischer Aufbruch, an dem die Welt im Interesse einer gerechten, Frieden und Sicherheit stehenden Verteilung ihrer Güter nicht abfällig vorbeiziehen darf.

„Heberaufschung in letzter Minute“

England baut neue Kriegsschiffe

Die „People“ veröffentlicht eine bisher allerdings noch nicht bestätigte Meldung, wonach der Hauptteil für die britische Flotte, der im nächsten Monat veröffentlicht wird, voraussichtlich Gelder für zwei neue britische Kriegsschiffe vorzulegen dürfte, von denen jedes rund 20 Millionen Goldmark kosten sollte. England würde diese Schiffe bauen, weil der Zusammenbruch der Flottenkonferenz dies erforderlich mache. In den nächsten fünf Jahren würden neue Kriegsschiffe des gleichen Typs gebaut werden. In diesem Jahre werde das Bauprogramm ferner drei Kreuzer, neun Zerstörer und drei U-Boote umfassen.

Das Blatt behauptet, daß der Entschluß Englands, zwei große Kriegsschiffe zu bauen, eine Heberaufschung in letzter Minute sei. England habe ursprünglich vor 1937 keine neuen Kriegsschiffe bauen wollen. Die Regierung sei jedoch zu der Ansicht gekommen, daß angesichts des voraussehbaren Beschlusses der Flottenkonferenz durch eine Verletzung der Schlichtungsabkommen nichts zu gewinnen sei.



Mannheim, den 14. Januar.

Freiwillige aus der entmilitarisierten Zone

Was ist erforderlich zum Eintritt ins Heer im Herbst 1935?

Man schreibt uns:

Der nächste Einstellungstermin ist auf Anfang Oktober 1935 festgesetzt. Für die Einstellung kommen Bewerber der Geburtsjahrgänge 1911 bis 1918 in Frage.

Benotung eingestellt werden:

Ein militärischer Truppenleiter, Bewerber, die an einem Befehlsgang einer Motorpfortkule des NSKK bereits teilgenommen oder sich zur Abstellung eines solchen Befehlsganges vor Dienstbeginn verpflichtet haben.

Werbung zur Einstellung

Nach nicht gemessenen Bewerber werden sich zu nächst persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde und beantragen dort die Anstellung eines Freiwilligen für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst.

Angehörige der bereits gemessenen Jahrgänge 1914 und 1915 brauchen sich bei den polizeilichen Meldebehörden nicht zu melden.

Alle Bewerber müssen sich anschließend bei der für ihren Wohnort zuständigen unteren Erlaubnisbehörde melden. Einstellungsfälle die bis 31. 1. 35 nicht bei der unteren Erlaubnisbehörde eingegangen sind, werden nicht mehr berücksichtigt.

Dem Einstellungsbüro ist bei noch nicht gemessenen Bewerbern der Freiwilligenliste, bei bereits gemessenen Bewerbern des Jahrganges 1915 der Wehrdienstausweis, und Erlaubnisbescheinigung beizubringen.

Die Meldungen müssen bis zum 31. Januar 1935 durchgeführt sein.

Wohlfühl-Ankündigung über Eintritt als Freiwilliger in das Heer erteilt die für den Wohnort des Bewerbers zuständigen unteren Erlaubnisbehörde, deren Sitz bei den jeweiligen Kreispolizeibehörden zu erfahren ist.

Seinläufige Angriffe auf Staat und Partei

Der Vorkang des Geistes

Ein Erlass des Innenministers verweist auf die Verordnung zum Vorkang des Geistes über das Volkliche Verordnungsamt vom 2. Februar 1933, wonach angeordnet ist, daß Volkliche Verordnungs- und Ortspolizeibehörden innerstaatlich über wichtige Angelegenheiten politischer Art das Volkliche Verordnungsamt zu verständigen haben.

Die Feier des 13. Januar in Mannheim

Ein Abend der Saarländer im Ballhaus

Für die im Reich ansässigen Saarländer und Abstammungsberechtigten bedeutet der 13. Januar ein nicht weniger großes Ereignis als für die direkten Bewohner des Saarlandes selbst.

Die in Mannheim-Indwigshafen ansässigen Saarländer trafen sich daher gestern Abend im Ballhaus, um hier an für sie historisch gewordenem Ort den ersten Jahrestag des großen Abstammungsberechtigten festlich zu begehen.

Die in Mannheim-Indwigshafen ansässigen Saarländer trafen sich daher gestern Abend im Ballhaus, um hier an für sie historisch gewordenem Ort den ersten Jahrestag des großen Abstammungsberechtigten festlich zu begehen.

Die in Mannheim-Indwigshafen ansässigen Saarländer trafen sich daher gestern Abend im Ballhaus, um hier an für sie historisch gewordenem Ort den ersten Jahrestag des großen Abstammungsberechtigten festlich zu begehen.

Mit der Machtübernahme durch Adolf Hitler wurden die Anstrengungen zur baldigen Wiedervereinigung mit dem Mutterlande verdreifacht und bereits am 1. Juni 1934 wurde ein früherer Abstammungsberechtigter als ursprünglich festgelegt, vereinbart.

Die in Mannheim-Indwigshafen ansässigen Saarländer trafen sich daher gestern Abend im Ballhaus, um hier an für sie historisch gewordenem Ort den ersten Jahrestag des großen Abstammungsberechtigten festlich zu begehen.

Im zweiten Teil des Abends gab es unter Anlage von Frau Schmidt ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm, von dem wir die Langgruppe, die Strobenlänger sowie einige humoristische Beiträge besonders erwähnen.

AdS-Sportler zeigen was sie können

Ein bunter Abend im Städtischen Gesellschaftshaus in Ludwigshafen

„Wie erhalte ich mich gesund, beweglich und jung?“ — diese Frage dürfte eigentlich heute niemand mehr in Deutschland stellen, nachdem es eine NS-Gemeinschaft „AdS durch Freude“ gibt und innerhalb dieser Gemeinschaft die Möglichkeit besteht, in Sportturnen, Gymnastik und Spielstunden sich Freude und Kraft zu neuem Schaffen zu holen.

Das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen der NS-Gemeinschaft „AdS durch Freude“ in Verbindung mit dem Reichsamt Ludwigshafen trug an ihren Übungsstunden ein buntes Programm heraus und von den Sportplätzen hinweg auf eine Bühne.

Wenn auch die dumpe, von Lebnatanz erfüllte Luft des Saales des Städtischen Gesellschaftshauses in Ludwigshafen nicht der richtige Platz dafür war, wichtige Aufstellungen zu machen und mit vollen Augen die Luft in die Lungen zu pumpen, so konnte man doch nicht darauf verzichten, auf diesem Wege einem größeren Kreis einen Einblick in die Arbeit der Sportämter zu vermitteln.

Kreiswart Goldmann sprach zu Beginn des Abends über die Aufgaben, die man in den Sport-, Spiel- und Gymnastikturnen erfüllt und betonte ganz besonders, daß das Arbeitsgebiet so vielfältig sei, daß man unendlich an einem Abend alles zeigen könnte.

Bei der Rede gegen die Sportpartei eingeleitet sei, und daß man das Schreiben habe, durch die AdS-Sportpartei die Liebe zum Sport und zur körperlichen Betätigung zu wecken, um so die Volksgenossen den Sportvereinen anzuschließen.

Die Vorführungen begannen die Abteilung „Mittelschule“ unter Leitung von Gymnastiklehrerin Paula Mannheim. Frauen und Männer zeigten gemeinsam durch Vorübungen, Liegestütze, Spiel mit dem Medizinball usw., was in dieser Gruppe auf mannigfache Weise der Körper beweglich gehalten wird oder wie man ihn

wieder geschmeidig macht, falls er seine Beweglichkeit verlieren haben sollte.

Die Pflege des Volkstanzes ist ebenfalls in die Arbeit der AdS-Sportler eingegangen. Wie schön es ist, sich zu allen Zeiten so im Reize zu bewegen und Tänzen zu tanzen, die und überliefert sind, zeigte die Volkstanzgruppe, die von Leitungsführer Reinhard Ludwigshafen geführt wurde.

Einmal ganz anderes war dann das Judo-Fitn, bei dem eine Gruppe junger Männer unter Kommando von Übungsleiter Rolfmann-Mannheim vorführte, welche Mittel es zur Selbstverteidigung gibt. Es war vor allem sehr interessant, zu sehen, welche Vorübungen notwendig sind, und warum man erst richtig fallen lernen muß, ehe man an die eigentlichen Sportkämpfe herangehen kann.

Die Vorführungen fanden dann ihren Abschluß mit einer Spezial-Gymnastik für Frauen unter der Leitung von Gymnastiklehrerin Hoffmann-Mannheim.

Die Mannheimer Bewegungsführer Saban unter Leitung von Grete Flörckhammer führten die Anwesenden dann auf ein vielen unbekanntes Gebiet und zeigten durch einen von Frau Braun angeführten Chor eine körperliche Bewegung, wie sie schon lehrte. Sportlehrerin Hartmann, die sich um Wiederholungen der gleichen Sportart zu vermeiden, nicht sportlich betätigen konnte, zeigte durch den Vortrag von zwei Kindern, daß sie nicht nur eine sportliche, sondern auch eine gelungene Ausdrucksweise gewesen hätte.

Die Vorführungen begannen die Abteilung „Mittelschule“ unter Leitung von Gymnastiklehrerin Paula Mannheim. Frauen und Männer zeigten gemeinsam durch Vorübungen, Liegestütze, Spiel mit dem Medizinball usw., was in dieser Gruppe auf mannigfache Weise der Körper beweglich gehalten wird oder wie man ihn

Merzte für die Lachmuskeln



Die drei Fraternelin kommen nach Mannheim. Die wackelhaftesten lächerlichen Klavierspieler werden in einem Musikklub in der Uffertstraße aufgeführt.

Jägerappell im Ballhaus

Eine Mitteilung des Kreisjägerschützen

Der Kreisjägerschützen des Amtsbezirks Mannheim hat, wie uns mitgeteilt wird, die Deutsche Jägergesellschaft am Sonntag, den 13. Januar, mittags 12 Uhr, zum Jäger-Appell in den oberen Saal des Restaurants Ballhaus einberufen.

Kirchenmusik in St. Peter

Der Kirchenchor der schönen St. Peterkirche trat mit einer sehr anregenden kirchenmusikalischen Aufführung, die auf das Weihnachtliche abgestimmt war, vor die Öffentlichkeit.

Die Vortragsordnung wurde umrahmt von Orgelkonzerten von Herrn Eiermann, der Kompositionen von Jos. Seb. Bach, darunter die bekannte Fugue und Fuge in G-Moll, zum Vortrag brachte und hierin, sowie in der jenseitigen Besetzung der solistischen Darbietungen, seine Virtuosität mit der Orgel zu erkennen gab.

In seiner Predigt faßte Herr Pfarrkurat Bauer an die Bedeutung des Weihnachtlichen an und fand zu Herzen gehende Worte über unsere Verpflichtung, nach Kräften Diener am Werke Gottes zu sein.

Einem wesentlichen Anteil am Gelingen der schönen, gut besungenen Aufführung hatten die gut disziplinierte Kirchengesang von St. Peter, der unter der geschicklichen Leitung von Herrn Heinrich Berg die Chorwerke von Philipp und Bruchner vortrug, wobei insbesondere die reine Intonation und deutliche Kohärenz angenehm auffielen.

Die Jahresfeier des Abstammungsberechtigten auf der Saar fand auch bei uns in Mannheim dadurch einen schönen Ausdruck, daß alle öffentlichen Gebäude reichlich mit Fahnen geschmückt waren und auch viele private Gebäude geschmückt waren.

Ernstste Mahnung!

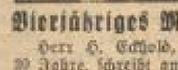
In unserem Zeitalter des Fortschritts und Fortschritts, der nicht immer zweckmäßigen Ernährung (unregelmäßige Mahlzeiten, einseitige Nahrung, übermäßige Eßgen, ungenügendes Essen, zu kalte oder zu warme Speisen, hartes Würzen, reichlicher Genuß alkoholischer Getränke usw.) leidet fast jeder Mensch ab und zu an Magenbeschwerden.

Erst ist es erschreckend, wie wenige Menschen ihren Magenbeschwerden genügende Bedeutung beimessen und rechtzeitig ihren Arzt befragen.

Genügend verstanden Sie, diesen Beschwerden durch Mittel und Mitteln entgegenzutreten, welche schon von ihren Vätern und Urgroßvater gebraucht wurden und längst überholt sind.

Ammer mehr Kräfte verwenden daher jetzt neuzeitliche Mittel, die das Hebel an der Wurzel fassen und bei langjähriger Bekämpfung der ärztlichen Verdächtigungen vollen Erfolg bringen.

Durch regelmäßige Verabreichung ärztlicher Verdächtigungen konnten wir wieder viele Magenleidende mit einem solchen neuzeitlichen Mittel vertraut machen. Zu Ihren Reihen gingen und inzwischen viele dankbare Fachschriften zu. Ihre glänzenden, daß es wohl sehr lehrreich ist, zu hören, wie diese über das Präparat urteilen.



Herr Gustav Göttsch, Arbeiter, Cumberdort, am Jaden 73, schreibt am 11. 6. und 7. 7. 35, daß er sehr magenleidend und mit den Nerven bereits sehr herunter war. Schon binnen einiger Tage nach Gebrauch des Dr. Fleck's Pillen hätte er guten Erfolg damit zu verzeichnen. Er empfiehlt deshalb Dr. Fleck's Pillen weiter.

Magenbeschwerden

Herr Gustav Göttsch, Arbeiter, Cumberdort, am Jaden 73, schreibt am 11. 6. und 7. 7. 35, daß er sehr magenleidend und mit den Nerven bereits sehr herunter war. Schon binnen einiger Tage nach Gebrauch des Dr. Fleck's Pillen hätte er guten Erfolg damit zu verzeichnen. Er empfiehlt deshalb Dr. Fleck's Pillen weiter.

Zeit wiederholt und war wieder ziemlich auf dem Damm, so, in habe ca. 5 Pfund zugenommen, nämlich von 127 auf 132 Pfund. Zu wenig Schlaf und etwas zuviel Kaffee trinken haben mir wieder einen kleinen Anlauf gegeben, und ich griff zum Nabelschmerzmittel, Dr. Fleck's Pillen. Sie haben mir wieder geholfen. Auch habe ich die Pillen bereits an Bekannte empfohlen, welche sie mit demselben Erfolg nehmen.

Magenbeschwerden

Herr Gustav Göttsch, Arbeiter, Cumberdort, am Jaden 73, schreibt am 11. 6. und 7. 7. 35, daß er sehr magenleidend und mit den Nerven bereits sehr herunter war. Schon binnen einiger Tage nach Gebrauch des Dr. Fleck's Pillen hätte er guten Erfolg damit zu verzeichnen. Er empfiehlt deshalb Dr. Fleck's Pillen weiter.



Frau Maria Hoffmann, Wismar, Dahlmannstraße 6, dankt unterm 27. 8. 35 für die gute Wirkung der Dr. Fleck's Pillen. Sie hat immer, besonders im Winter, sehr hart an Magenbeschwerden gelitten. Schon am zweiten Tage des Einnehmens spürte sie Verbesserung, am dritten Tage hörten die Schmerzen auf. Sie nimmt Dr. Fleck's Pillen weiter, weil sie von ihrem Hebel vollständig befreit sein will. Empfiehlt Dr. Fleck's Pillen weiter.

Große Komikerin aus Har-Uthen



Sitz Karl hat, die Uethine.

Die Komikerin hat sich mit Karl... in Mannheim... einen Auftritt auf der Bühne... unternehmen.

Der Erfolg eines Mannheimer Komikers. Der Generaldirektor... von Mannheim... wurde... in seinem... begründet.

Winke für den Jahresabschluss der Einzelhändler

Der Abschluss der Einzelhandelsbetriebe... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Zur ordnungsmäßigen Durchführung... der Bilanz... die Bilanz... die Bilanz... die Bilanz...

Die Bilanz... die Bilanz... die Bilanz... die Bilanz... die Bilanz...

Man muss wissen, ob das Vermögen... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Die Bewertung... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Die Bewertung... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Die Bewertung... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Die Bewertung... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Die Bewertung... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Die Bewertung... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Die Bewertung... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Die Bewertung... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Die Bewertung... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Die Bewertung... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Die Bewertung... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Die Bewertung... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Die Bewertung... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Die Bewertung... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Die Bewertung... der Einzelhändler... dem Erfolg... wie folgende Winke:

Warum wir gerade die Neue Mannheimer Zeitung lesen!



Frau Müller verrät es:

Mein Ehemann ist ja noch jung, doch schwärmt sie mit Begeisterung... die Neue Mannheimer Zeitung lesen!

ist die Neue Mannheimer Zeitung

mitgeteilt sein: Hochdruckanlagen 10-15 v. D. ... die Neue Mannheimer Zeitung lesen!

Polizei über die Bilanz

Die Frage zu beantworten, welche Schulden... die Neue Mannheimer Zeitung lesen!

Für die Gewinnermittlung kommt es darauf an... die Neue Mannheimer Zeitung lesen!

* Adelsheim, 13. Jan. Die Kreiswander... die Neue Mannheimer Zeitung lesen!

Die Ursachen der Eierknappheit

Vermehrter Eierverbrauch infolge Verschiebung in der Ernährung

Der Leistungsabfall des Reichsnährbundes... die Ursachen der Eierknappheit

Die Leistungsabfall des Reichsnährbundes... die Ursachen der Eierknappheit

Die Leistungsabfall des Reichsnährbundes... die Ursachen der Eierknappheit

Die Leistungsabfall des Reichsnährbundes... die Ursachen der Eierknappheit

Monat Oktober und November 1933 wurden... die Ursachen der Eierknappheit

Die Ursachen der Eierknappheit... die Ursachen der Eierknappheit

Viertes Akademie-Konzert

Hermann Abendroth dirigiert Bruckners Sinfonie

Mit besonderer Spannung sah man der Aufführung... die Ursachen der Eierknappheit

So wird wohl so bleiben, wie bei manchen... die Ursachen der Eierknappheit

Es wird wohl so bleiben, wie bei manchen... die Ursachen der Eierknappheit

Es wird wohl so bleiben, wie bei manchen... die Ursachen der Eierknappheit

So Meter für den Belagern der Miete

Dr. C.

Die einflussreiche... die Ursachen der Eierknappheit

Die einflussreiche... die Ursachen der Eierknappheit

Mädchenlied

Von Heinrich Heine

Der Sonntag ist vorüber... die Ursachen der Eierknappheit

Die Mädchenlied... die Ursachen der Eierknappheit

© Arbeitgemeinschaft hat Aufsichtsbefugnis... die Ursachen der Eierknappheit



Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Angelsächsische Anekdoten

In der Londoner Gesellschaft erzählt man sich zur Zeit folgende niedliche Geschichten: Eine junge Dame, Tochter eines sehr einflussreichen Vapors, konnte ihr Auto wohl auf der offenen Bondstraße gut lenken, war aber sehr unsicher, sobald sie es durch die Stadt steuern sollte. Um diesem Uebel abzuwehren, beschloß die junge Dame, noch einige „Nachhilfsstunden“ bei einem Führer zu nehmen.

Die beiden sind unterwegs, mitten im Straßenverkehr. Die Dame sitzt am Rad. Da brennt sich der Führer plötzlich zu ihr, und mit einseitiger Stimme küßt er: „Hob' ich richtig geföhrt? Konnten Sie mich eben föhler Schab?"

Die junge Dame ist außer sich. „Unverschämtheit!“ schreit sie. Dabei entarrt ihr das Rad und ums Haar hätte sie einen Mißwagen angehaunt.

Der Führer zeigt ein vollkommen gleichgültiges Gesicht. „Werfen Sie sich ein für allemal“, entgegnet er, „Sie müssen immer aufpassen und geradeaus gucken, was Ihr Begleiter auch sagt. Mein kleiner praktischer Kniff dürfte Ihnen das beweisen haben.“

Ein Amerikaner kommt eines Abends spät in eine kleine englische Stadt. In dem einzigen Hotel ist kein Bett mehr frei, aber der Wirt ist entgegenkommend und er bietet ihm, den Gast in seinem eigenen Schlafzimmer auf dem Sofa übernachten zu lassen.

„Alledings!“, bemerkt er, „muss ich Ihnen vorher sagen, daß ich furchtbar schwarz.“

„Nicht nichts“, antwortet der Amerikaner, „jeder hat seine Schwächen. Ich für meine Person schlafwandel.“

Am anderen Morgen war der Amerikaner frisch und ausgeschlafen, während der Wirt sehr übernüchtlig aussah.

„Warum sagten Sie“, entrüstete er sich, „daß Sie schlafwandeln? Sie haben sich die ganze Nacht nicht gerührt!“

„Hä! Ich es nicht getan“, erwiderte der Amerikaner, „würden Sie geschworen haben. So hat' ich meine Ruhe.“

Als junger Mann war Mark Twain, der mit seinem richtigen Namen bekanntlich Clemens hieß, ein armer Journalist in San Francisco. Eines Tages geht er vor einem Schaufenster und blickt sich die Auslagen an. Unterm Arm hält er eine Zigarrenkiste.

Eine Dame seiner Bekanntschaft kommt vorbei. Sie schenkt ihm ein, Herr Clemens. Ich glaube, Sie rauchen zu viel“, spricht sie ihn an und zeigt auf die Zigarrenkiste.

„O nein“, sagt Mark Twain, „ich ziehe bloß um.“

William Jennings Bryan, der bekannte amerikanische Politiker, nahm während eines Besuchs in Japan an einem Festessen teil, das zu Ehren des Oberkommandierenden der japanischen Flotte gegeben wurde. Als der Trinkspruch auf den Gefeierten ausbrach, wurden alle und jeder sein Champagnerglas erhob, gewahrten die Anwesenden mit Entsetzen, daß Bryan ein Glas mit Wasser in der Hand hielt.

Sein Nebenmann raunte ihm zu, der Oberkommandierende würde es als Beleidigung empfinden, wenn ein Angehöriger einer fremden Nation ihm mit Wasser austränke.

Bryan war jedoch der Situation gewachsen. Er wandte sich an den Admiral und redete ihn folgendermaßen an: „Sie haben Ihre Siege auf dem Wasser gewonnen, und deshalb trinke ich mit Wasser auf Ihr Wohl. Am dem Tage, an dem Sie einen Sieg auf einem Meer von Champagner gewinnen, werde ich auf Ihre Gelandschaft mit Champagner anstoßen!“

Ein Engländer, ein Ire und ein Schotte, die einzigen Überlebenden einer Schiffskatastrophe, trieben

auf einer Planke mitten im Ozean. Es wurde Nacht, und noch immer war keine Hoffnung auf Rettung.

Da kniete der Ire nieder und sprach ein flüchtliges Gebet. Der Engländer beachte sich, in Ehrfurcht den Gott abzusprechen. Der Schotte aber sprach kopflücker ins Meer.

Er hatte geglaubt, der Engländer wolle eine Einnahme veranlassen. W. K.

Paris stürmt wieder die Bastille

Nach wenigen Monaten und der abnahnende Fremde, der in die Nähe des Place de la Bastille kommt, wird sich verhalten an den Kopf fassen und sich in die Zeit der großen französischen Revolution zurückversetzt glauben. Eine lebende Menschenmenge in der Kleidung des 18. Jahrhunderts, zerissen und zerklüftet, wird jubelnd durch die Straßen zogen, wird allerhand Wägen überrollen und plötzlich mit lautem Getöse auf ein hölzernes schwebendes Gebäude losfahren. Was ist das? Da steht ja tatsächlich die Bastille mit ihren hohen Türmen, ihren Zinnen, Brücken und Mauern. Soldaten treten der wilden Menge in den Weg, noch halten sie den Aufmarsch, aber endlich werden sie überrollt. Die Tore fliegen auf und bald steht das ganze Gebäude in hellen Flammen.

Der Spuk erweist sich als ein Spiel, als eine Nachahmung des Sturmes auf die Bastille am 14. Juli 1793. Das Spiel ist in allen seinen Einzelheiten festgelegt. Die Mitwirkenden sind bereits verpflichtet, und schon in den nächsten Wochen wird mit dem Bau der Bastille aus Holz und Papp begonnen werden. Die Nachbildung des berühmten französischen Staatsgefängnisses wird dessen genaue Größe haben, alle mit seinen Türmen mehr als dreimal so hoch wie die ursprünglichen französischen Riesentürme sein. Die Baukosten sind nicht gerade gering, doch verspricht man sich erhebliche Einnahmen aus den Eintrittsgeldern zu dem historischen Spiel. In den Wochen vor der Aufführung und der Veranstaltung des Modells durch die Flammen, wird hauptsächlich ein Schauspiel an einem Schil von einem der höchsten Künstler herbeiführen. Er spielt die Rolle des Vanden, eines der berühmtesten Dämonen der Bastille, der mit Hilfe eines aus Metallfasern zusammengesetzten Seiles aus seiner Zelle entfliehen konnte. Der Ausbruch des Vanden ist seinerzeit wegen seiner Verwegenheit in der ganzen Welt bewundert worden.

Aus der Steuermänners-Welt

„Sagen Sie mal, Herr Kruse, was Sie machen, wenn Sie mit Ihrem Schiff vor Anker liegen. Sagen wir mal bei Daggertshaus. Und auf einmal erhebt sich der Sturm bis zur Windstärke 9.“

„Dann lanch ich noch an dem Anker raus.“

„Der Sturm dreht aber plötzlich, oder eine neue schwere Luftströmung kommt auf, so daß Sie anlangen zu können.“

„Dann lanch ich an'n Heck aus'n Anker raus.“

„Ja, gut, aber plötzlich tritt ein Stifford auf, der ja vom Weften überkommen kann.“

„Dann lanch ich an'n Heck noch'n Anker raus.“

„Das Ganze macht sich aber jetzt zu Windstärke 12, zu einem schweren Orkan aus und ein Quaker reißt. Was machen Sie dann?“

„Dann lanch ich 'n neuen Quaker raus.“

„Sagen Sie mal, Herr Kruse, woher kriegen Sie denn all diese Anker?“

„Daher, wo Sie Ihre Stürme herkrigen, Herr Professor.“

Seitens aus Oberbohern

Beim Oligemauer in Brechtelshaus macht die braunfleckige Zimmertierin, „Stiernd!“ heißt sie, Anstalt, zu fassen. Aber Stunde um Stunde ergoht die „Stiernd!“ sich noch immer Zeit. Sie steht in ihrem Stand und schaut in einem fort zurück auf den Gang, wo der Oligemauer steht, um das

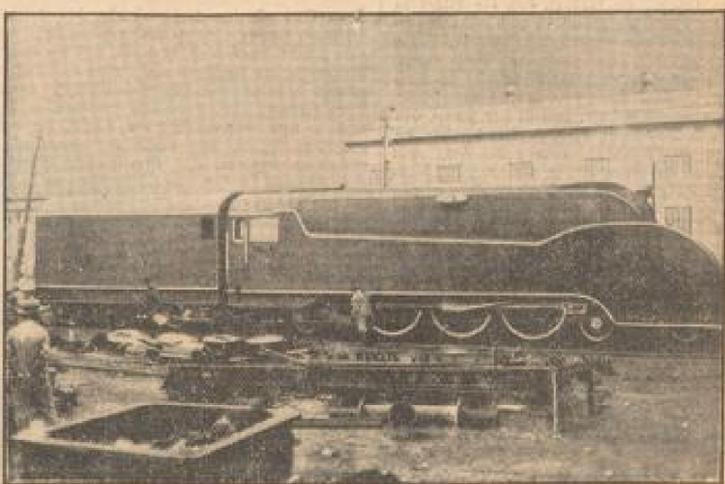
hatten ihn durch und durch durchdrungen. Und er lanchte an den Sanitätsstand, um aus ihnen eine Decke zu stellen, selbst wenn sie noch frisch blutig wäre.

Es trägt ihn empot. Die Kapitellen der Kochtrichter sollen wie Augen auf das Glückrad, immer wieder eingiecht, von Hand zu Hand wandernd als ein Beweiß es gehört seinem, es ist da wie der Schatten, den man nicht pöden kann. Zum Wogen war ihm nichts in die Hand gegeben, er lanchte in die Hände seiner Zwickelblätter. Aber er arbeitete in abdtlicher Berührung des Gedes, und auf einmal stand er im Vertrauen des Gdes, ein Panatiker, der sich verdoppelt, ein unermüdlicher Arbeiter. Die Untersuchungen wurden heimlich. Er ist hinter aller Verfertigkeit her, als traue er keinem ein ganzes Schöpfen zu, er überwaht und ist Verher und Vester.

Kann hat er die Schlüssel des Geschäftes, der Chef unterzeichnet, was er ihm hinterlegt. Er bekommt ein hohes Gehalt angemessen. Alle Geschäftsführer fliehen durch seine Finger — der gleiche Sturz, der Untersuchungen, Tüchtigkeit, Aussehen weiß. Es ist das erkennen: eine Summe bleibt in seiner Schuld liegen. Je nachdem er sie einzieht, ist sie soviel da. Dieses Geld ist erregend wie die Wähe einer raffinierten schönen Frau. Er zählt es wiederholt für sich auf, und das Ausstrahlen der Augen Geld blendet ihn und macht ihn töricht böria.

Die Hände werden schmutzig vom Geld, das will sich nicht mehr abwischen lassen. Er schreibt und bucht, die Zahlen machen Grimassen, die falsch eingetragenen Wähen. Das sind Gesichte, vor denen er im Tag lebt und sie durchschauen ihn. Die verzweifelt an seiner Verdringung lebenden Wähe, an dem Schweiß der Hände und des brennenden Gesichtes und das unwillige Zurückhalten wie vor Un-

BILDER VOM TAGE



Japan's erste Stromlinienlokomotive
Auf der wichtigsten Eisenbahnlinie Japans, der Tokaido-Linie zwischen Tokio und Osaka, wurde zu Beginn der ersten Stromlinienlokomotive des Landes in Dienst gestellt. Die Bilder von einem Sonderzug in acht Minuten benötigte Strecke wird nun in 8 Stunden zurückgelegt. (Weißb. M.)



Der Mahatma erkant
Gandhi, der Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung, ist so ernsthaft erkrankt, daß man für sein Leben fürchtet. Er leidet an einem hohen Blutdruck. (Weißb. M.)



Olympiadromit in Briefmarken
Die Olympischen Spiele haben in den Briefmarken ihre schlaueste Antwort gefunden. Eine Auswahl von Briefmarken zeigt eine Auswahl der olympischen Sportarten, die die einzelnen Länder während der Olympischen Spiele beizubringen. Oben: Die griechische Marke für das Athener Olympia 1906. Unten: Die Marke für das Athen Olympia 1906. Rechts: Die Marke für das Athen Olympia 1906. Unten: Die Marke für das Athen Olympia 1906. (Weißb. M.)

Der Defraudant / Von Karl Schuler

Die Mutter war eine geistige Frau. Als Kind sah er von Vater, daß dieser vertrieben, und mit eigenhändigem Verstand am Boden vorübergehend, dem Nachbarn Bauerngeräde wegnahm, die unbedenklich lagten und die sie nachher aufgebracht fahndet lanchten. Er war dabei, wenn der Vater im Wagenhock die fremden Merkmale herausstrakte und seine Romanbuchstaben einnahm. Die Mutter wachte es auch, und sie benötigte die Geräte doch wie etwas von ihr Gefaßten.

Als er Freunde am Besitzen schmeckte, da fand er selber, daß einer viel zu langsam mit Recht erntet. Ein großer Hunger ist eine lange Strecke, eine Wanderung im Staub, von vielen Autos überholt. An deren Ende zählt der Schmeißer geringe Stundenlöhne aus.

Da schämte eine Wollfänger in ihm, er hob Sachen auf, sah wertlos wie Steine, er belächelte sich mit ihm, um im Verdienst des Viehhaltens zu sein.

Er hand im Weltkrieg vor dem Feind. Der Krieg ist eine Begierde wie einen Hund von der Kette. Denn da darf man unbeding sein und stehen. Seinem Torheit war Beugung wäheren Wertes die ausgepöcht. Amvorden wurden beim Markieren durch eine Vage Volkstreffter geföhrt. Er räumte das einen Torheit aus, es der fast geworden — so war der junge tolle Kolonialunter, das Wärdchen trug seine Sachen mit sich und duktende Briefe. Bilder von einem herrlichen Mädchen. Im diktieren Gedicht bei Seiffons nahm er einen leuchtenden Gedicht mit, das Wärdchen der Ehrenregion war noch im Anknüpf. Des ehrenwerten Franzosen Bild an der Wand lanchte in die fallende Nacht, ein drohendes Gesicht im letzten Stand. Es zwang ihn das Wärdchen an den Rahmen zu befestigen, die Worte konnte er nicht lassen. Er trieb in mehreren Verdächtigen um die Sanitätskategorie, es eine dem Ende zu. Regenklamm und Unklar in den Wärdchen

hatten ihn durch und durch durchdrungen. Und er lanchte an den Sanitätsstand, um aus ihnen eine Decke zu stellen, selbst wenn sie noch frisch blutig wäre.

Es trägt ihn empot. Die Kapitellen der Kochtrichter sollen wie Augen auf das Glückrad, immer wieder eingiecht, von Hand zu Hand wandernd als ein Beweiß es gehört seinem, es ist da wie der Schatten, den man nicht pöden kann. Zum Wogen war ihm nichts in die Hand gegeben, er lanchte in die Hände seiner Zwickelblätter. Aber er arbeitete in abdtlicher Berührung des Gedes, und auf einmal stand er im Vertrauen des Gdes, ein Panatiker, der sich verdoppelt, ein unermüdlicher Arbeiter. Die Untersuchungen wurden heimlich. Er ist hinter aller Verfertigkeit her, als traue er keinem ein ganzes Schöpfen zu, er überwaht und ist Verher und Vester.

Kann hat er die Schlüssel des Geschäftes, der Chef unterzeichnet, was er ihm hinterlegt. Er bekommt ein hohes Gehalt angemessen. Alle Geschäftsführer fliehen durch seine Finger — der gleiche Sturz, der Untersuchungen, Tüchtigkeit, Aussehen weiß. Es ist das erkennen: eine Summe bleibt in seiner Schuld liegen. Je nachdem er sie einzieht, ist sie soviel da. Dieses Geld ist erregend wie die Wähe einer raffinierten schönen Frau. Er zählt es wiederholt für sich auf, und das Ausstrahlen der Augen Geld blendet ihn und macht ihn töricht böria.

Die Hände werden schmutzig vom Geld, das will sich nicht mehr abwischen lassen. Er schreibt und bucht, die Zahlen machen Grimassen, die falsch eingetragenen Wähen. Das sind Gesichte, vor denen er im Tag lebt und sie durchschauen ihn. Die verzweifelt an seiner Verdringung lebenden Wähe, an dem Schweiß der Hände und des brennenden Gesichtes und das unwillige Zurückhalten wie vor Un-

sauberem! Denn als wäre keine Arbeit das Wägen von Wäden so leicht der Schwere aus.

Er rafft von dem anvertrauten Geld jeden Tag eine Handvoll. Die Taschen schienen es nicht mehr halten zu können. Er häut und so viel er schon Tausender hat, um so viel werden seine Finger nach mehr. Die Gelder sind Inflation. Er weiß um seinen Wert mehr, was er geirrt, das ist wie lang, rig gewöhnliche Sache oder hinuntergehürter Trank — ein kurzes Schwärzen, Schmägen, ein Drängen durch den Schand. Es ist, als wären seine Finger glühend und in ihnen würden die Kontanten zu Klöße brennen und das Silbermetall würde in Teufelsverwandlung zu Dred.

Der Mann sieht kellerhaft. Er weiß sich auf dem Weg zur Höhe, das Vater peinst seine Kerzen. Kan führt er sich nach einem, der ihn niederläßt und hinwegreißt. Er will alles wieder aufheben, erziehen und dann noch hart arbeiten. Er hofft, noch einmal aufstehen zu können, nachdem das Unvermeidliche auf ihn hereinabgefallen ist.

Das Schuldgeheim ist eine jämmerliche Schlange, die in seinen Rabel beißt. Es höst idare Wägen ins alternde Fleisch. Dieser Trüb nach Reinigung ist wie ein Feuer, das vom Wut bis in die letzten Falten des Felbes verdrängt wird. Was kann beitragen, bis sich das Gemessen mit Schuldgeheim wie ein Schwamm vollgefahren hat, der ausgeblüht vor dem Atem liegt und ihn nur schweiß vorbelächelt. Die Kleider klagen wie nasse Lumpen um die Glieder und man trift.

Der Defraudant betritt eine Kirche, es ist Sonntag mittig, der plötzliche Regen hat ihn durch das Tor getrieben. Wenige Frauen sitzen in den Bänken, die Frauen des geruchlosen Glanzes, die von der lebendigen Entlassenen, die Tausende des Heimes vom schließlichen Pfarrer. Entschieden blicken sie neben ihnen, eifernd zur Ruhe verwiesen, sie unterscheiden getragene Worte und feierlichen Raum noch nicht. Ein sehr junger Wäker steht auf der Bankel und redet in überflüssiger Weise. Er schließt und kein Befehl glüht. Seine Hände beschwören. Die Not

der Seele, das Dürren nach den ewigen Quellen, das Taumeln der vom Schicksal Gewunden, die Erlösung von der Schwärze, die Befahren der Gottesdruse in die gleichgültige Welt, das hält er den fromm erschauernden Frau vor. An dem einen zieht es vorbei, er ist lang und blind wie die Anderen vor ihm. Aber es kehrt in ihm, er begreift in sich, daß jedem eine Rechnung aufgemacht wird, die er bis zum letzten Pfennig mit seinem Geisteslicht aufzählen muß.

Der Defraudant findet sich außerhalb der Stadt wieder. Der Abend geht nicht nieder. Der Wanderer vom Irrtum liegt still. Es ist doch zuletzt die Nacht, das Ewig ist die Nacht. Im Abenddämmerlicht er würde vor sich, ein blauer Ankeranker, und den kennt er nicht, der aus ihm das Urteil spricht, aber er nimmt es an. Er wird einen Ausgang tun zum Ubel, ein heiliges Ankeranker schüttelt ihn, vielleicht wird man ihn ansagen und in das Gefängnis führen. Er verhält eine ganze Weile, von Empfindungen übermühtig — als schweremühtig noch und noch das Leben in sich zu fühlen, wie im Felde oft, er wieder in Stellung ging.

Er sitzt in seiner Wohnung, Meist verhaßt geklettert, die Wärdchen schlägt wunderbar verhalten, es tropft in die Stille nach dem Sturm leblich weid. Er ist heiß vor Verzweifeln. Er wird schlafen und dann sich hüpfen anlassen.

Er wird handhaft werden, gesund sein, er wird zu einem braven Mädchen gehen, um es zur Frau zu nehmen. Denn seine Kinder sollen nicht allein sein dieses Erde erhalten. Und nur manchmal — blutrote Scham beim Aufwachen — wird er im Traume mit allen Wägen fremdes Gut erschleichen wollen.

Er wird handhaft werden, gesund sein, er wird zu einem braven Mädchen gehen, um es zur Frau zu nehmen. Denn seine Kinder sollen nicht allein sein dieses Erde erhalten. Und nur manchmal — blutrote Scham beim Aufwachen — wird er im Traume mit allen Wägen fremdes Gut erschleichen wollen.

Er wird handhaft werden, gesund sein, er wird zu einem braven Mädchen gehen, um es zur Frau zu nehmen. Denn seine Kinder sollen nicht allein sein dieses Erde erhalten. Und nur manchmal — blutrote Scham beim Aufwachen — wird er im Traume mit allen Wägen fremdes Gut erschleichen wollen.

Vermischtes

Amerika „Kulturformen“ sehen oft in Verwunderung. Der amerikanische Professor James Moffat findet, daß die christliche Religion zu wenig angesehen in der „Kulturform“ ist. Er sieht sich daher veranlaßt, in der amerikanischen Presse anzugeben, auch die Bibel in einem „modernen Gewand“ erscheinen zu lassen. Er fordert, daß die Bibel in farbigen Bildern geklebt und mit „modernen“ Bildern versehen werden soll. Er selbst hat bereits vor Jahren die kirchliche Welt durch Herausgabe einer modernen Bibelübersetzung in Konkurrenz gesetzt. Das Professor Moffat mit seinen Anregungen nicht allein nicht, beweist der Tadel, den der Bischof von Süd-Dakota, Rev. G. W. Hobson, an den Pfarrern und Kirchenleitern gerichtet hat. Die alle seien sowohl in ihren Reden als in ihrem Aussehen viel zu häßlich. Gott hat die Welt um uns mit einer verschwenderischen Fülle von Gaben versehen, warum können wir die Bibel und alle im Dienst der Kirche stehenden Menschen in häßlicher Schwärze? Nach Ansicht Bischof Hobsons dürfte die Kirche sehr bald unter der Last von Klümpchen ihre wenigen Anhänger nicht mehr finden, wenn nicht bald mit den „überflüssigen Dingen“ dieser Art gebrochen werde. Im Gegenzug zu Professor Moffat, der für einen Zusammenschluß der Kirchenanhänger aufsehend nur von einer im Auge stehenden überflüssigen Aufmachung vertritt, verlangt Bischof Hobson aber auch, daß die Kirche den Forderungen des modernen politischen, sozialen und sozialen Lebens gerecht werden müsse.

Die amerikanischen Marinebesuche berichten über einen verwegenen Gaunerstreich, der von einem Matrosen der Kriegsfregatte angeführt wurde. Ein gewisser George Boyot, der jetzt von dem Kriegsschiff Washington zu hundert Jahren Gefängnis verurteilt wurde, hat am 14. November an Bord des Schlachtschiffes „California“ einen phantastischen Raubüberfall unternommen. Boyot hat sich nämlich in einer Schaar schwer bewaffneter Matrosen aus seinem Quartier, schlich über das Schiff nach dem Hintertuch und zwang dort den Verpflegungsoffizier, Lieutenant Price, mit vornehmlichem Revolver, für zum Büro des Zollmeisters zu führen, wo mehrere Tausende Dollar aufbewahrt lagen. Die Täter war verschlossen. Boyot zwang seinen Verpflegungsoffizier, ihn zum Schiffsverwalter zu begleiten. Tadel kam es jedoch zu einer sehr lauten Auseinandersetzung, die von einigen Wachleuten abgebrochen wurde. Diese eilten dem Offizier zu Hilfe, so daß Boyot übermüdet werden konnte.

Widow ist eine englische Industrieheldin, die an Weltberühmtheit in vielen anderen europäischen Ländern übertrifft wird. Sie ist also nicht recht einzuordnen, woran sie in allen Großstädten Europas und Amerika große Zurschaufelungen den Namen „Widow“ führen. Zunächst hat diesen Namen auch nicht mit der Stadt am Meer zu tun. In Wirklichkeit handelt es sich dabei um eine Widmung für einen längst verstorbenen englischen Seemann. Er war Frederick Augustus Brown, der vierter Graf von Brown, der am Ende des 18. Jahrhunderts einen berühmten Namen erwarb, daß der Name Brown in England Grenzen hinaus das Symbol für Frucht und luxuriöse Lebensführung wurde.

In den Vereinigten Staaten erzählt man sich unerschütterlich folgende Geschichte: Der kürzlich verstorbene Staatspräsident von Louisiana, Huey Poin, wurde in einem prächtigen Grabmal, dem Regierungsbauwerk gegenüber, beigesetzt. Noch heute ist die Zartheit und Blässe jenes Grabmal, das man allgemein als den „Kaiser von Louisiana“ bezeichnet, nicht verwirrt. Als kürzlich ein Bürger von Louisiana einem außerordentlichen Besucher die prachtvolle Grabstätte zeigte, wunderte sich dieser

über den vor dem Grab stehenden Doppelpfeil, zwei riesige, grimmig dreinschauende Soldaten. „Die beiden sollen natürlich die Kadaverhüter veranschaulichen“, fragte der Auswärtige seinen Führer. „Ja“, antwortete dieser, „das war wohl ihre eigentliche Aufgabe. Doch“, er schaute seine Stimme zu einem Nebenmann, „mir Leute in Louisiana glauben beinahe, daß die Soldaten nicht so sehr darauf aufpassen sollen, daß keine Besucher in das Grabmal hineinkommen, als vielmehr darauf, daß diese nicht bezaubert.“

Der einzige Ueberlebende der kolumbianischen Ostküste Vahorra, die dieser Tage dem Erdbeben zum Opfer gefallen ist, berichtet, daß die Gegend um Vahorra im Umkreis von vielen Kilometern wild gewogen habe wie ein karamelliertes Meer. Das kleine Dorf sei von den Erd- und Seemassen begraben worden und jetzt bildete die Hügel, die das Dorf umgeben hatten, den Rand des rauchenden und zuckenden Kraters, aus dem riesige Stöße von Asche zum Himmel schossen. Der Bevölkerung in der Umgebung des verschwundenen Dorfes habe sich panischer Schrecken bemächtigt. Nach den Angaben des Augenzeugen ist die Mehrzahl der 200 Bewohner des Dorfes, die nach dem ersten heftigen Erdstöße gerettet seien, unter der glühenden Lava oder den stürzenden Erdmassen umgekommen. Er selbst sei entkommen, weil er schon nach dem ersten Beben sein Haus verlassen und sich auf die Felder begeben habe.

Die Stadt Province-Town, die sich rühmt, daß seit ihrer Gründung im Jahre 1927 kein Verbrechen in ihren Mauern zu Tage sei, hat am Samstag nach England einen Brief geschickt, in dem sie ihn einlädt, mit seiner Familie in Province-Town zu niederzulassen. Die Behörden von Province-Town garantieren Vollerwerb, vollkommene Sicherheit vor Verbrechen und verschern ihm, daß seine persönliche Freiheit und Ruhe als Privatmann in jeder Weise gesichert werden. Außerdem ist Province-Town bereit, Vollerwerb ein modern eingerichtetes Haus und einen privaten Flugplatz zur Verfügung zu stellen.

Ein Beispiel von heldenhafter Selbstopferung hat dieser Tage eine junge Frau in dem kleinen bairischen Ort Erding gegeben. Trotz schwerer Verletzungen hielt sie den Flammen eines großen Brandes stand, um ihre Kinder retten zu können. Und die Rettung gelang. Die brave Frau liegt zwar jetzt mit dem Tode ringend im Krankenhaus, aber sie hat das Bewußtsein, dem Knochenmann in letzter Minute ein schweres Opfer entrichten zu haben. Die Frau, die mit ihrem Mann und ihrem Kind, einem Säugling, ein eigenes kleines Haus bewohnte, war am Vormittag einfallen gekommen und hatte das Kind allein in der Wohnung zurückgelassen. Auf dem Heimwege sah sie schon von weitem, wie helle Flammen aus dem Dach ihres Hauses schlugen. Eine große Menschenmenge hatte sich bereits angesammelt und versuchte nun nach seinen Kräften den Brand zu löschen, aber die Flammen fraßen gierig um sich und fanden so reichlich Nahrung, daß alle Anstrengungen ergebnislos blieben. Das Kind in der Wohnung glaubte man verloren geben zu müssen. Die junge Mutter jedoch jagte nicht eine Sekunde. Ohne auch nur ein Wort zu verlieren, drang sie in das Haus ein. Die Flammen schlugen ihr ins Gesicht, leiteten ihre Haare, ihre Kleider in Brand. In dem dicken Qualm mußte sie die Augen schließen und sah die schon absteigenden Treppen hinaufsteigen. Von draußen konnte man beobachten, wie sie knurrete, halbblindlings niederlief, sich wieder aufstellte und sich immer weiter vorwärtsarbeitete. Glücklicherweise war das Schlafzimmer des Säuglings von dem Feuer noch verschont geblieben. Das Kind war zwar von Rauchvergiftung bedroht, lebte aber noch. Die Mutter rief es aus seinem Kissen, eilte aus dem Fenster, warf dort solange bis unten ein Spritzenrohr angedreht war und langsam das beherrschte hinab. So, wie sie fiel blieb sie in tiefer Ohnmacht liegen. Sie bot einen wahrhaft bewundernswerten Anblick. Ihre

Hände waren fast verfault, ihre Haare abgefallen und von ihren Kleidern trug sie nur noch wenige Fetzen. Die Ärzte versuchten die Verwundungen, in der sie die junge Frau befindet, nicht, hoffen aber, sie doch herabbringen zu können. Das verbleibende Kind befindet sich bereits wieder auf dem Wege der Genesung.

Ein Rabel hungriger Wölfe kürzte dieser Tage aus dem Hochwäldchen in der Gegend der kleinen räumlichen Ostküste Ost und besagerte nun hundstark die Dorfstraße, die etwa zwei Kilometer außerhalb des Dorfes in völliger Abgeschiedenheit gelegen ist.

Die Kinder wurden durch das Erscheinen der Wölfe, die unabhängig um das Gebäude umherliefen und sich gewaltigen Entschloß zu verschaffen versuchten, in Angst und Schrecken versetzt. Vor allem die Kleineren unter ihnen begannen zu weinen und zu schreien, und schrien nach der Mutter. Der Vater und die Schwester, die beide den Unterricht in dieser Dorfschule erteilen, ließen alle Ruhe, die

ändern konnten, denen man dies niemals mehr angetraut hätte — wie dem glücklichen Herrn zum Beispiel, der jetzt immer so viel Geld schickt, daß man gar nicht mehr weiß, was man damit beginnen sollte. Die glückliche Frau dagegen machte gar kein Aufheben davon, als wenn es ganz gleichgültig wäre, ob Geld oder kein Geld im Hause sei. Das es im Leben immer so war, daß ein Mensch, der um sich selber dachte, unbewußt vergangene Sünden aufzuwaschen sich bemühte, als könne er damit das Böse seiner Seele weiten, dies kam der guten Waise natürlich nicht in den Sinn. Denn sie hatte das keine Veranlassung dazu und nahm, wie alle weltlichen Menschen, kein das Befundete für das Vermeidbare in der Bewusstheit allen Gedankens.

Der kleine Harry sah sich hinter dem Chauffeur, während die Waise im Fond saß, als Waise sah er nach ihr, weil sie für den Augen erlaubten Mann, kurz zu fahren.

Der kleine Harry arbeitete mit dem Oberkörper, als könne er damit den Wagen zu sicherer Fahrt antreiben, und rief: „Was! Was! Was!“ Der gute Chauffeur warf einen belächelten Blick nach rückwärts auf den stöhnenden Knaben. „Wah! Wah! Wah!“ erwiderte der kleine Harry. „Nicht mehr als mein Papa!“

Opiumskandal durch den Ollong

Mutter mit 8 Kindern verbrannt

— London, 12. Januar.
Ein entsetzliches Brandunglück, dem eine Mutter und ihre acht Kinder zum Opfer fielen, ereignete sich am Montagfrüh in dem städtischen Totenhaus in der Großstraße Vancieher.
Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach in den frühen Morgenstunden in einem im Arbeiterviertel der Stadt gelegenen Gebäude, das der Werkmann Tyrer mit seiner Familie bewohnte, ein Feuer aus, das in kurzer Zeit das kleine Hauswesen in lobernde Flammen hüllte. Später barg die Feuerwehr die neun Totenopfer aus den Trümmern der Brandstätte.

Frachtdampfer untergegangen - 34 Tote

— Newport, 12. Jan.
Wie der Küstenwachdienst in Victoria im Staat Oregon meldet, ist der 1500 Tonnen große amerikanische Frachtdampfer „Jowa“ mit 34 Mann an Bord während eines schweren Wirbelsturmes an der nordpazifischen Küste untergegangen.
Der Dampfer geriet auf die Klippen in der Mündung des Columbiaflusses. Die Küstenwächter suchten, ohne helfen zu können, mit Anker, wie die handhohle Brandung sich um das Schiff wogelte, bis nach zwei Stunden der letzte Mann verschwunden war; Hilfe war bei dem hohen Seegang unmöglich.
Man befürchtet, daß noch zwei bisher vermisste Schiffe dem Wirbelsturm zum Opfer gefallen sind.

4,5 Zentner Opium beschlagnahmt

— Tokio, 12. Januar.
Auf dem Dampfer „Alma Maru“ wurden in Kobe 45 Kilo Opium beschlagnahmt. Zwei Matrosen wurden festgenommen. Der Dampfer war auf dem Wege nach Hongkong. Die Polizei nimmt an, daß das Opium einer Schmugglerbande gehört, die zwischen China, Japan und den Vereinigten Staaten arbeitet.

Schwere Explosionen in Japan - 19 Tote

— Tokio, 12. Januar.
Bei Fuzui, nordwestlich von Kagoje, ereignete sich bei der Eisenbahn eine schwere Benzolexplosion. Zwei Eisenbahnwagen wurden völlig zerstört. Dabei wurden vier Personen getötet und 39 schwer verletzt.

Unter den Opfern befinden sich auch einige Schul Kinder. Da man vermutet, daß der Brennstoff sich im Gepäck eines Reisenden befand, wurden alle Fahrgäste verhaftet.

In Misaki auf der Insel Kjusiu gingen drei Gebäude einer Pulverfabrik in die Luft. Bisher wurden 15 Tote getötet. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt.

Tödliche Schneesfälle in den Alpen

— Gred, 12. Januar.
Am Samstagvormittag löste die stürmische Ostwinde aus Kempten in Niederösterreich bei einem Ausbruch zur Raiten Gletscher im sogenannten Dürnbühner Western 100 Meter tief in eine Felskluft ab. Die wurde völlig zerstört.
Im Tarnaler Gebirge bei Sing verunglückte bei einer Schifffahrt die Frau des Sanitätsleiters Jandner durch eine Lawine.

Gewaltige Erdbewegungen in Südafrika

— Pretia, 12. Januar.
In unmittelbarer Nähe der Stadt Cap in Südafrika hat sich eine Erdbeben von über 1 Million Quadratmeter in Bewegung gesetzt. Mit einer Geschwindigkeit von 2 bis 3 Meter pro Tag bewegt sie sich in der Richtung auf die Stadt Cap zu. Ein Kanal ist bereits völlig zerstört worden. Durch die Erdbewegung hat sich ein großer künstlicher See gebildet, dessen Wellenmassen die Stadt zu überflutet drohen.
Südlich von Oranienburg ist ein ganzer Hügel in Bewegung geraten. Ein Hügel ist auf seinem Gipfel verdrängt worden. Die Verdrängungsbewegung mit einem Ton ist völlig abgeschlossen worden.

Das Einsturzungsloch in der Grazer Kaserne

— Wien, 12. Januar.
Die das „Wiener Montagblatt“ meldet, wurden weitere beträchtliche Risse an der Kasernenmauer in Graz festgestellt. In der vergangenen Nacht mußte die Feuerwehrgesellschaft werden, die weitere Einsturzungsmaßnahmen durchführte. Die Lage wurde aber so bedrohlich, daß nach Mitternacht auch der bisher festgelegene Hügel der Kaserne geräumt werden mußte.

Diese Beängstigung der Bevölkerung vor dem Einsturz der Kasernenmauer, die sich im Laufe der letzten Monate in Graz feststellte. In der vergangenen Nacht mußte die Feuerwehrgesellschaft werden, die weitere Einsturzungsmaßnahmen durchführte. Die Lage wurde aber so bedrohlich, daß nach Mitternacht auch der bisher festgelegene Hügel der Kaserne geräumt werden mußte.

ausgetretenen Kinder zu beruhigen. Das lauffere Verhalten der älteren Schüler hat ihnen dabei und so konnte eine Panik vermieden werden. Schließlich legten sogar alle Kinder mit Hand an, um das Einsturzungsloch zu verbarrieren. Von überall wurden die Hände, Füße, Knöchel und Erde herbeigeschleppt und vor den Fenstern und Türen angehaufen, um den Wellen, die bereits gleich an den Mauern hochsprangen, den Zutritt zu verwehren.

Diese Beängstigung der Bevölkerung vor dem Einsturz der Kasernenmauer, die sich im Laufe der letzten Monate in Graz feststellte. In der vergangenen Nacht mußte die Feuerwehrgesellschaft werden, die weitere Einsturzungsmaßnahmen durchführte. Die Lage wurde aber so bedrohlich, daß nach Mitternacht auch der bisher festgelegene Hügel der Kaserne geräumt werden mußte.

zu erreichen dürfte. Was der Junge doch für einen Tadel gehabt hätte, sich einen solchen Fehler anzuschulden!

Er bedauerte es natürlich, als die Waise aus Jener Kasse, damit er anhalte. So rasch er konnte, zwangte sich der Chauffeur aus seinem Sitz und hob den immer noch schlafenden kleinen Harry aus dem Wagen, als hätte er einen Krampfadern zu bekämpfen. An beiden Händen er den kleinen Mann, der der Sohn des großen Mannes war und auch einmal sehr bedacht sein würde, dem gegenüber ein Tagelöhner doch nur ein kleiner Arbeiter blieb, den ganzen Tag umhantelt in Berlin herumgeschleppt und ihm auf der Hand gesetzt, daß man aus ein hübschen braunbraunen Löwe...

Und obwohl bei der Schlafmurmur erzählte er seinen doch sehr erschauenen Bekanntheitsnamen, welche feierliche Worte er heute gehabt habe.
„Dannemetter!“ sagte der lange Diener, der eine jetzt genau zwölf Jahre alte Drochke fuhr, aber wegen deren unerschütterlicher Weisheit sich um seinen Preis von ihr trennen mochte. „Dannemetter“ erwiderte er, „dannemetter“.

Die letzte Kunde

ROMAN EINES RENNFÄHRERS VON WOLFGANG VON LENGERKE

„Bei jedem anderen Rennen hat ich in meine Hände können; aber beim Großen Preis darf doch die Frau eines alten feierlichen Fahrers nicht nur am Risiko mitgehen!“ Ann lächelte und sah dabei Harry an, der nicht und wußte, daß Ann die große Preis als solcher unbedeutend ist und daß sie nur feierlich gekommen war, nur feierlich wegen...

Am Samstagmorgen luden Harry, Ann, Lehmig, Reumayer, Heltzerberg und Harry in der großen feierlichen Dimension die als schwarzes Band über Berg und durch Täler verlaufene Rennstrecke ab. Zuerst insiglerter Reumayer nach einmal die von Reumayer geführte Straße vor den Augen, damit an den Wagen keine Schmutzspuren verbleiben können. Zellen war auf dem Vordach und beauftragte seine Bedienten beim Montieren der Reifen auf die Reiterkordeln; denn sie auf einige Auslassungen waren heimliche Rennfahrer mit der von Felten vertretenen Marke bereit.

Als Leben Ann erblühte, leuchteten seine Augen hinter der Hornbrille auf, um aber gleich darauf wieder in ihre Trübe der letzten Wochen zu versinken. Ann reichte ihm die Hand und teilte ihm mit, Marianna werde gegen Abend in Wien eintriften. „In das warte, meine Frau?“ fragte er, und Ann sah, wie der ganze Mann anfangen zu bebden. „Sie hat es nicht verschieren gelobt...“ Over von Lehmig kann es behaupten.

Lehmig nicht ein wenig lächlich, wie ein Mann, der vorausgehen hatte, daß es so kommen müsse. Und Leben sah von Ann, als könne er das Unverhoffte immer noch nicht begreifen. Plötzlich aber blühte er auf die Art, entscheidend sich, daß dem Obermeister einige halbe Stunden. Er war in seinen Wagen und fuhr zum Tor hinaus.

Harry lagte einen Arm um Ann's Schulter und ging sie mit ihr und den anderen zum Teilmonteur, wo sie gemeinsamlich Rastet konnten.

Der Start, und Spielplan war bereits festlich beflaggt, und die Rennbesucher lüngersten schon in Scharen heran.

Und während Harry dies und jenes sagte, Reumayer lächelte dazu nicht, Lehmig vor sich nieder, blühte und nur manchmal zu Ann aufleuchten. Ann lagte etwas Dummes zu sagen. Reumayer seine ruhigen, fast kalten heimgewohnten Augen unruhig umherblicken ließ, war Ann wiederum nicht zu allen. Sie lagte und verteilte die Karten, als bewußte sie dabei ihre Güte.

War einmal ging ihr Blick über die blauen Bergwägen der Vier hinaus, in denen die roten Zeichen Kinnahmen, wie Schiffe in den Kinnarmen Ocean; und sie dachte, ob das Wort aus so sein würde wie das Oute, wenn alles vorbei wäre, vor dem sie dachte — zum wievielten Male dachte? Plötzlich sah Ann zu Lehmig hin, als könne sie von ihm eine Antwort auf diese Frage erhalten.
Aber er schaute vor ihrem Blick die Augen und schaute.

„Doch du die heutigen Zeitungen gelesen, Harry?“ erkundigte sich Reumayer, als wenn er nicht hätte eine Frage an Lehmig verstanden hätte und festgestellt hätte, was Reumayer sagte. „Alle Vorbeisprechungen spielen in der Bewegung meines Sieges.“

„Als diese Vorbeisprechungen“ rief Harry leuchtend und tat, als beachte er sie nicht, obwohl sie ihm das Wort, wie für seine Stimmung waren. „Was die heute schon wissen...“
„Aber, Harry“, lächelte Reumayer, „du wirst und nicht doch gewinnen!“
„Wo ist? Natürlich! Zeitredend! Klar! Ganz klar! Wie werden das Kind schon hanteln...“
„Selbstredend nicht erst, machte eine kleine Pause und sagte: „Ja!“

Die Waise und der kleine Harry fuhren in einem Taxi zum Vierzehnten.

Das hätte Ann le bestimme, ob sie weggelassen war; Waise sollte bei dem schönen Wetter täglich mit dem kleinen Harry zu irgendeinem der Kinderplatz in Elementar gehen. Und sie tat das recht gern; denn es war doch wieder Geld im Hause.

Wie wunderbar war das Leben, wenn man Geld hatte! Und wie wertvoll war doch die Menschenkinder konnten, denen man dies niemals mehr angetraut hätte — wie dem glücklichen Herrn zum Beispiel, der jetzt immer so viel Geld schickt, daß man gar nicht mehr weiß, was man damit beginnen sollte. Die glückliche Frau dagegen machte gar kein Aufheben davon, als wenn es ganz gleichgültig wäre, ob Geld oder kein Geld im Hause sei.

Das es im Leben immer so war, daß ein Mensch, der um sich selber dachte, unbewußt vergangene Sünden aufzuwaschen sich bemühte, als könne er damit das Böse seiner Seele weiten, dies kam der guten Waise natürlich nicht in den Sinn. Denn sie hatte das keine Veranlassung dazu und nahm, wie alle weltlichen Menschen, kein das Befundete für das Vermeidbare in der Bewusstheit allen Gedankens.

Der kleine Harry sah sich hinter dem Chauffeur, während die Waise im Fond saß, als Waise sah er nach ihr, weil sie für den Augen erlaubten Mann, kurz zu fahren.

Der kleine Harry arbeitete mit dem Oberkörper, als könne er damit den Wagen zu sicherer Fahrt antreiben, und rief: „Was! Was! Was!“ Der gute Chauffeur warf einen belächelten Blick nach rückwärts auf den stöhnenden Knaben. „Wah! Wah! Wah!“ erwiderte der kleine Harry. „Nicht mehr als mein Papa!“

Der kleine Harry ging dem kleinen Harry langsam ein Bild auf. Er erinnerte sich des Namens, den das Bildchen beim Telefongespräch genannt hatte, und er erinnerte sich des Bildchens neben der Klingel am Haus. Natürlich! Das war ja der große Rennfahrer, von dem alle Heilmänner und Heilmänner immer noch berichten. „Natürlich! Ich ja!“ sagte er und wußte nicht mehr, ob er den kleinen Harry, der ein noch größerer Rennfahrer werden wollte, weiterhin mit

Film und Lichtbild

Dienstag, 14. Januar 1936

Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

147. Jahrgang / Nr. 21

Der Film von unserer Wehrmacht

„Tag der Freiheit! Unsere Wehrmacht — Nürnberg 1935“



(Links) Ein Entfernungsmesser bei der Arbeit.

Am Tag der Wehrmacht, am 16. September, wurde von Leni Riefenstahl und ihrem bewährten Aufnahmestab das große eindrucksvolle Filmdokument unseres neuen Heeres geschaffen.

Unsere Bilder: (Rechts) Leni Riefenstahl leitet die Aufnahmen. — (Links) Ein Entfernungsmesser bei der Arbeit.

Russen Photovoks

Vom photographischen Winter

Weiß und Schwarz. Wir lieben die weiße Kunst — das Schilfen — und die schwarze Kunst — die Photographie. In der Winterphotographie begegnen und ergänzen sich beide in besonderer Weise. Denn der Winter ist ja der leidenschaftlichste Schöpfer von Weiß-Schwarz-Bildern. Während wir im Sommer die vielen Farben der Vegetation und der Erde vom Grün bis zum Braun als Photographen erst in die Grauerie der Kopie umwandeln müssen und dabei hinterher oft enttäuscht sind, ist jede Winterlandschaft selbst in eine einzige riesengroße Kopie — nur weiß und schwarz.

Auf der Winter ist streng: mit der Großartigkeit des Künstlers läßt er alle Einzelheiten und Kleinigkeiten aus und bedeckt sie mit seiner schlichten Schärfe. So gibt er uns in der Zusammenfassung der Formen die Einfachheit, die Ruhe und Strenge seiner Landschaft und damit die Voraussetzung zu klarer und harter Bildformung. Dazu kommt die Heiligkeit seiner Motive. Die dunkle Erde ist hell geworden, der dunkelgrüne Tannenzweig leuchtet wie ein weißer Baum.

Aber diese Heiligkeit ist auch die große Gefahr. Weiß und nur weiß gibt keine Kontraste, keine Bilder, gibt jene Anfruchtungsformen so weiß wie Tischdecken, leer, fast langweilig. Vom Weiß, das in sich nicht leuchten kann, fehlt der Kontrast, das Schwarz. Während man in das sommerliche Landschaftsbild Hellfahnen, muß man in das weiße Winterbild Schatten hineinbringen, die die weiße Fläche aufleuchten, gliedern und durch den Kontrast ihre plastische Wirkung. Seitenlicht und Gegenlicht — gut gekannt — geben im Winter die besten Bilder.

Tipp für den Anfang

Objektive und Filter beschlagen. Das Beschlagen der Linsen bei hartem Temperaturwechsel kann bei der Winterphotographie sehr lästig sein. Daß die Linsen beschlagen, wenn man im Waldhaus eine kleine Schneeflocke eingelegt hat und dann wieder ins Freie kommt, daran gewöhnt man sich bald. Man wartet dann eben mit den nächsten Aufnahmen, bis sich die Feuchtigkeit verflüchtigt hat. Sonst muß man ein lauberes Feinnetzchen oder das Feinnetzchen zu Hilfe nehmen. Es gibt aber einige Fälle, wo die Objektive gern beschlagen, ohne daß man es vermeiden wird. Da muß man sehr aufpassen. Solche Gefahrensituationen sind gegeben, wenn die Kamera aus dem Koffer genommen wird, noch dazu bei Aufnahmehaltung in einer Vereisungstasche. Wichtigste Regel für Winterphotographie ist also: Bei irgendwelchem Temperaturwechsel auf die Sauberkeit der Objektive und Filter achten!

Der zweite Film der deutsch-französischen Gemeinschaftsarbeit. Kurz nachdem die erste deutsch-französische Gemeinschaftsarbeit im Film, der Tobis-Europa-Film „Die kleinen Frauen“ (La femme héroïque) mit dem französischen Staatspreis ausgezeichnet und deutschseits mit dem Prädikat „ausgezeichnet wertvoll“ versehen worden war, ist ein zweiter deutsch-französischer Gemeinschafts-Film, der Europa-Film „Der Ruzier des Jaren“, unter Richard Sibbers Regie in seinen Aufnahmen beendet worden.

Klein büchle Filmgost

Was die „Karlsruhe“-Männer drehen. Auf der letzten Auslandstour des Kreuzers „Karlsruhe“ haben auf Anregung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine nachdringende Besatzung einen Film gedreht, der, mit dem Titel „Auf großer Fahrt“, dieser Tage in Berlin zum erstenmal der Öffentlichkeit gezeigt wurde. Diese „große Fahrt“ der „Karlsruhe“, die vierte Auslandstour des Kreuzers, hatte ihre besondere politische Bedeutung. Sie war die erste Auslandstour eines deutschen Kriegsschiffes, nachdem der Führer und Reichsmarschall den obersten Befehl über die Wehrmacht übernommen hat. Die Fahrt ging zu den Auslandsdeutschen in Süd- und Mittelamerika und an der Westküste Nordamerikas. Der Film läßt uns teilnehmen an dem Leben und Treiben, das an Bord eines deutschen Auslandskreuzers in den Tropen sich entfaltet.

Schlüsselspieler ist zum ersten Male im Film für den D.F.F.-Film der Terra „Herzblutlob“, der unter der Regie von Herbert Rapp mit Karin Dorst, Walter Rilla, Eugen Klöpfer, Hans Schlegel, Gilda Hildebrandt, Gina Falckenberg, Walter Steinbech und Heinz Lehner im Terra-Studio gedreht wird, wurde außerdem Kameramann Richard Knapp, erzählt interessante Einzelheiten von dieser gelungener Expedition.

Greta Garbo erkrankt. Greta Garbo, die sich seit dem vergangenen Juni in ihrer Villa bei Kjöping in Schweden aufhält, ist, wie erst jetzt bekannt wird, seit sechs Wochen an einer schweren Gallenleiden erkrankt. Einige Tage lang war ihr Zustand in ernst, doch die Kerle betonte die Hoffnung aufgehoben hatten, sie am Leben zu erhalten. Seitdem ist jedoch eine Wendung zum Besseren eingetreten. Bis auf weiteres kann die Schauspielerin jedoch nicht nach Hollywood zurückkehren.

John Gilbert Partner



John Gilbert

Der bekannte amerikanische Filmschauspieler und mehrfache Partner der Greta Garbo, John Gilbert, ist, wie gemeldet, in Hollywood an einem Herzschlag gestorben. (Metro-Goldwyn-Mayer, N.)

„Mit den Dolajts und Voennas haben zweifellos die feinsten Filmchauspieler vor meiner Kamera gehandelt“, meint Richard Knapp. „Wenn Ihnen auch die holländische Regierung seit einigen Jahren die Kopplager unter Androhung der Todesstrafe verboten hat, bleibt doch noch der Brauch des Ostindienhandels, der den Rekord der Seilhaftigkeit rechtfertigt. Keiner hat mich nicht unter den Kopplagern durchgehelt als — Kopplager gefügt. Wertvoll, nicht wahr? Ja, natürlich nur in einer noch so blauen Welt. Ich war ja ständig auf der Jagd nach Dajaffäden, deren Besitzer möglichst unerschrocken und „Aluf“ sein sollten.“

Als die Arbeiten der Expedition ziemlich zum Schluß geliehen waren, als schon 2000 Meilen beschritten waren in den schiefen Tagen, wurde ein Tag mit einem Schlag beendet das ganze Werk vernichtet worden. Die Filmleute hatten am Meer eine kleine Insel besetzt. Plötzlich schwellen die Meereswellen an, binnen innerhalb kurzer Zeit um über 15 Meilen und überfüllen die Insel und das ganze Lager der Männer, die verzweifelt retteten, was zu retten war. In heftiger Eile wurden auf Baumstämmen Rettungsboote gelassen und der Film in Eile abgedreht, der in Kürze das deutsche Kinopublikum in begehrendes Erstaunen versetzen wird.

Neue Pläne um Richard Sibbers. Richard Sibbers, der bekannte, deutsche Regisseur, dessen neuester Film „Der Ruzier des Jaren“ (Bericht Europa-Tobis) in deutscher und französischer Sprache letzten Freitagabend in und mit dessen Uraufführung Anfang des Jahres 1936 gerechnet wird, hat mit der Vorbereitung für zwei neue Großfilme in eigener Produktion der Tobis-Film-Gesellschaft begonnen. Der erste Film wird den Titel des letztendlich außerordentlich erfolgreichen Stummfilms „Das Weibchen der Schelm“ tragen, und als Hauptdarsteller ist Adolf Wohlbrück vorgesehen. Im Anschluß daran wird der zweite Film, „Der Ruzier des Jaren“, nach einem berühmten französischen Roman verfilmt. Beide Filme werden in deutscher und französischer Sprache gedreht.

Wie der Kameramann im wilden Ostindien

Ein Film von Bornob Koryföyern

Was der deutsche Kameramann von seiner neuesten und gefährlichsten Filmexpedition erzählt

Berlin, 13. Januar.

Die deutsche Filmexpedition, die zur Herstellung eines Spielfilms vier Monate auf Bornob verweilt, ist heute nach Deutschland zurückgekehrt. Ihr fotografischer Leiter, der bekannte Kameramann Richard Knapp, erzählt interessante Einzelheiten von dieser gelungener Expedition.

Schnaubend schied sich der Zug in die Halle eines Berliner Bahnhofs. Die Gepäckträger hielten sich mit ängstlichem Blick auf drei Männer, vor denen sich ein Berg von Koffern türmte. „Na, meine Herren, in Abschnitten gehen, was? Was machen denn die Italiener?“ Ein wichtiger Geschäftsgangler empfangt mit diesen Worten die Kameramänner, die mit sonnenverbräuntem Gesichtern und verbeulten Knägen schanden, und es noch gar nicht offen konnten, daß sie wieder in der Heimat waren. Sie kamen nicht aus Abschnitten, ihr Weg hatte sie viel weiter geführt.

in den stillen Ocean, nach Bornob.

Hier Monate weilen sie dort, um einen Spielfilm zu drehen, der erstmals die Kultur dieses seltsamen Landes auf die Leinwand zaubert.

Und dann geht es um Erzählen, dann werden die Erlebnisse und Abenteuer, die die deutschen Filmleute unter der Sonne Bornobs überleben mußten, zu Worten und Sätzen, das sind die heisse ergötliche Lust dieses abendlichen Erzählens. „Ja, vier Monate Bornob sind keine Kleinigkeit. Dafür haben wir aber eine Menge in den Koffern, die uns die Strapazen vergessen läßt: 2000 Meter Film, 100 Schallplatten, viele tausende Bilder. Es war meine anstrengendste Expedition.“

Kopplager vor der Filmkamera

In den Dschungeln Britas, in den Schichten des Himalaya und in den Deden des ewigen Eises ist die Filmkamera schon einzuatmen, aber das Innere Bornobs war Neuland für sie. Noch nie haben Dolajts, diese kaum einmündigen Meier großen erschütterten Kopplager, vor dem Objektiv gestanden.

Welch seltsame Vorkommnisse hat dieser Film, der auf dieser Expedition gedreht wurde! Der Jahresbericht wollte der deutsche Fortschritts- und Zoologe Baron von Plessen auf der Hochseilbahn auf Bornob. Einmal wurde ihm von einem Eingeborenen die Geschichte eines Dolajts-Piebespaars erzählt, die einen so tiefen Eindruck an den Deutschen machte, daß er sie zu einem Drehbuch verarbeitete. Und ein Jahr später sind die Filmleute dann aufgedreht, um im Lande der Weisheiten von den Eingeborenen selbst die Geschichte noch einmal spielen zu lassen.

Reiz brachte die Expedition den Rajan-Film als Reiz. Die reizende Stimmung, die schillernden Stromschnellen und die Urtiere haben den

Filmleuten ihr Handwerk wahrhaftig nicht leicht gemacht. Drei Jahre lang haben die Männer, ihr Gut und Gut, 24 Dolajts leben an den Riemern und trotzdem konnte es an einem Tag nur ein Kilometer zurückgelegt werden. In den vier Monaten, die die Filmleute auf Bornob aufhielten, haben ihnen nur fünfzig Tage zur Verfügung, die übrige Zeit presste ein Regen hernieder, der durch die dichte Kleidung und die verdickten Weichschichten drang.

Bewegung mit einem unerforschten Welt

Die Kamera von Richard Knapp hat Gedächtnis und Seele, kriegerische Spitze und ruhige Handlungen im Bilde festgehalten, die noch nie das Auge eines weißen Menschen sah. Trotz aller wertvollen ethnologischen Aufnahmen ist dabei kein Kulturfilm entstanden, sondern ein Filmspiel mit allen Spannungen und dramatischen Konflikten, die man von dieser Gegend erwartet. Geführt wurde das mühsame und mühsame Unternehmen der deutschen Filmleute dadurch, daß es ihnen erstmals gelang, auch den Dolajts aus Voennas zu fotografieren. Die Angehörigen des Bornob-Kommandos sind Kameramänner von weicher Hautfarbe, die noch völlig unerforscht sind.

„Eine Gänsepliny aus Koryföyern“



Szenenbild aus dem neuen Italia-Film „Der Gänsepliny der Kaiserin“

Oliga Tschachowa spielt in diesem Film, dessen Regie Werner Hochbaum führt, die Kaiserin Elisabeth von Rußland und Anton Pointner ist ihr Günstling Fürst Potozky

Schwäche des Dollars

Ueber Nacht ist der Dollar von der internationalen Spekulation in den Brennpunkt ihrer Tätigkeit gerückt worden. Man hat ihn sich aus dem Bereich der Währungsverwaltung in den Bereich der Währungsverwaltung...

Esienjowenig, wie Präsident Roosevelt es nötig halte, im April 1933 in die Fußstapfen Englands zu treten — er tat es im Interesse der Wirtschaftsentwicklung...

Mit Recht wird man daher fragen: welche Gedanken möchte sich eigentlich die internationale Spekulation machen, als sie zu ihren Anstrengungen auf den Dollar ansetzt?

Damit haben jedoch die Gründe, die die Inflationsfurchen auslösten, ihr Ende noch nicht erreicht. Ein besonders kluger Abgeordneter hat erwidert, daß an allen Stellen die Privatfirmen des Federal-Reserve-Systems Schuld trage.

Weiter mag zur letzten Schwäche des Dollars der skamarisch fremder Gelder und Rennerwert beitragen haben, eine Erklärung, die man in Amerika nicht ungern hört; denn die einjährige Goldentwertung der letzten beiden Jahre hat den Amerikanern...

Die Währungsverwaltung für Deutschland. Der bescheidenste Vertreter der internationalen Wirtschaftskräfte der Welt...

Die Währungsverwaltung für Deutschland. Der bescheidenste Vertreter der internationalen Wirtschaftskräfte der Welt...

Die Währungsverwaltung für Deutschland. Der bescheidenste Vertreter der internationalen Wirtschaftskräfte der Welt...

Die Pirmasenser Schuhindustrie im Jahre 1935

Die Pirmasenser Schuhindustrie- und Schuhfabrikantenvereinigung gibt einen Bericht über die Wirtschaftslage 1935 der Schuhindustrie für Pirmasens und den Bezirk heraus, dem wir entnehmen:

Die deutsche Wirtschaft hat auch im Jahre 1935 einen unverändert ruhigen Verlauf genommen. Besonders beachtenswert ist die Entwicklung der Schuhindustrie...

Die Lage der Schuhindustrie war im abgelaufenen Jahr zwar im Vergleich mit dem Vorjahr günstig, doch ist die Schuhindustrie...

Neue Währungsvereinbarungen am 18. Januar in Paris. Die man erklärt, daß die Währungsvereinbarung...

Währungsvereinbarung am 18. Januar in Paris. Die man erklärt, daß die Währungsvereinbarung...

Währungsvereinbarung am 18. Januar in Paris. Die man erklärt, daß die Währungsvereinbarung...

Währungsvereinbarung am 18. Januar in Paris. Die man erklärt, daß die Währungsvereinbarung...

Währungsvereinbarung am 18. Januar in Paris. Die man erklärt, daß die Währungsvereinbarung...

Währungsvereinbarung am 18. Januar in Paris. Die man erklärt, daß die Währungsvereinbarung...

Währungsvereinbarung am 18. Januar in Paris. Die man erklärt, daß die Währungsvereinbarung...

Währungsvereinbarung am 18. Januar in Paris. Die man erklärt, daß die Währungsvereinbarung...

Die Schuhmaschinenindustrie und der Schuhmaschinenhandel

Die Schuhmaschinenindustrie und der Schuhmaschinenhandel haben immer noch unter dem schiefen Kurs der Welt zu leiden, was der Schuhmaschinenindustrie...

Idar-Oberstein am Jahreswende

Keine arbeitslosen Diamantschleifer

Die Schleifung der Idar-Obersteiner Diamantenindustrie vor dem Jahreswende 1935 war außerordentlich gut. Der Idar-Obersteiner Diamantenhandel...

Die Idar-Obersteiner Diamantenindustrie vor dem Jahreswende 1935 war außerordentlich gut. Der Idar-Obersteiner Diamantenhandel...

Die Idar-Obersteiner Diamantenindustrie vor dem Jahreswende 1935 war außerordentlich gut. Der Idar-Obersteiner Diamantenhandel...

Die Idar-Obersteiner Diamantenindustrie vor dem Jahreswende 1935 war außerordentlich gut. Der Idar-Obersteiner Diamantenhandel...

Die Idar-Obersteiner Diamantenindustrie vor dem Jahreswende 1935 war außerordentlich gut. Der Idar-Obersteiner Diamantenhandel...

Die Idar-Obersteiner Diamantenindustrie vor dem Jahreswende 1935 war außerordentlich gut. Der Idar-Obersteiner Diamantenhandel...

Die Idar-Obersteiner Diamantenindustrie vor dem Jahreswende 1935 war außerordentlich gut. Der Idar-Obersteiner Diamantenhandel...

Die Idar-Obersteiner Diamantenindustrie vor dem Jahreswende 1935 war außerordentlich gut. Der Idar-Obersteiner Diamantenhandel...

Die Idar-Obersteiner Diamantenindustrie vor dem Jahreswende 1935 war außerordentlich gut. Der Idar-Obersteiner Diamantenhandel...

Die Idar-Obersteiner Diamantenindustrie vor dem Jahreswende 1935 war außerordentlich gut. Der Idar-Obersteiner Diamantenhandel...

Rhein-Mainische Abendbörse

Am der Rhein-Mainischen Abendbörse lag keine Handelsbörse vor. Das wenige Geschäft lag in den Händen des Berufsvereins...

Am der Rhein-Mainischen Abendbörse lag keine Handelsbörse vor. Das wenige Geschäft lag in den Händen des Berufsvereins...

Am der Rhein-Mainischen Abendbörse lag keine Handelsbörse vor. Das wenige Geschäft lag in den Händen des Berufsvereins...

Am der Rhein-Mainischen Abendbörse lag keine Handelsbörse vor. Das wenige Geschäft lag in den Händen des Berufsvereins...

Am der Rhein-Mainischen Abendbörse lag keine Handelsbörse vor. Das wenige Geschäft lag in den Händen des Berufsvereins...

Am der Rhein-Mainischen Abendbörse lag keine Handelsbörse vor. Das wenige Geschäft lag in den Händen des Berufsvereins...

Am der Rhein-Mainischen Abendbörse lag keine Handelsbörse vor. Das wenige Geschäft lag in den Händen des Berufsvereins...

Am der Rhein-Mainischen Abendbörse lag keine Handelsbörse vor. Das wenige Geschäft lag in den Händen des Berufsvereins...

Am der Rhein-Mainischen Abendbörse lag keine Handelsbörse vor. Das wenige Geschäft lag in den Händen des Berufsvereins...

Am der Rhein-Mainischen Abendbörse lag keine Handelsbörse vor. Das wenige Geschäft lag in den Händen des Berufsvereins...

Am der Rhein-Mainischen Abendbörse lag keine Handelsbörse vor. Das wenige Geschäft lag in den Händen des Berufsvereins...

Am der Rhein-Mainischen Abendbörse lag keine Handelsbörse vor. Das wenige Geschäft lag in den Händen des Berufsvereins...

Am der Rhein-Mainischen Abendbörse lag keine Handelsbörse vor. Das wenige Geschäft lag in den Händen des Berufsvereins...

Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort

Die Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort waren an der heutigen Börse ruhig. Die Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort waren an der heutigen Börse ruhig. Die Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort waren an der heutigen Börse ruhig. Die Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort waren an der heutigen Börse ruhig. Die Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Die Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort waren an der heutigen Börse ruhig. Die Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Mannheimer Getreidegroßmarkt. Die Mannheimer Getreidegroßmarkt...

Mannheimer Getreidegroßmarkt. Die Mannheimer Getreidegroßmarkt...

Mannheimer Getreidegroßmarkt. Die Mannheimer Getreidegroßmarkt...

Geld- und Devisenmarkt

Table with exchange rates for various currencies and gold prices.

Table with exchange rates for various currencies and gold prices.

Table with exchange rates for various currencies and gold prices.

Table with exchange rates for various currencies and gold prices.

Table with exchange rates for various currencies and gold prices.

Table with exchange rates for various currencies and gold prices.

